Donnerstag, 18. Juli 1929 — 62. Jahrgang Nr. 166

Bensberger Volkszeitung

Volksblatt für das Bergische Land

Anzeigenpreis: Der 1spaltige Millimeterraum 15 ₰, Reklame 60 ₰, Offertengebühr 30 ₰, Auskunftsgebühr 50 ₰. Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Dr. Kost, Bensberg - Geschäftsstelle Bensberg, Hauptstr. 36. Geschäftszeit 8—1 und 3—6 Uhr

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verlag Daubenbüchel und Haake in Bensberg. Telefon Bensberg Nr. 4. Postscheck-Konto: Daubenbüchel und Haake, Köln Nr. 84482. Druck: Joh. Heider, Bergisch Gladbach. Bezugspreis pro Monat 2.20 Mk.

Die Anzeigen der Bensberger Volkszeitung erscheinen gleichzeitig ohne Mehrberechnung in der Bergisch Gladbacher Volkszeitung, im Overather Echo un Lindlarer Echo

Bemerkungen

19. Juli 1929.

Vernunft bricht sich Bahn. Die Räumung des Rheinlandes wurde in den letzten Tagen von maßgebenden Instanzen in Frankreich verhältnismäßig wenig diskutiert. Die große **Schuldendebatte in der Kammer** nahm das ganze Interesse in Anspruch. Eine Aeußerung des Kriegsministers Painleve in einer englischen Zeitschrift hat jedoch jetzt wieder die Frage der Rheinlandräumung in den Vordergrund geschoben. Painleve gewährte nämlich dem Vertreter eines Londoner Blattes eine Unterredung, wobei er erklärte, die **Besetzung des Rheinlandes sei keine Garantie für die Sicherheit der französischen Grenze.** Sobald die Zahlung der Reparationsschuld durch Deutschland geregelt sei, **d. h. nach Annahme des Young-Planes, könne das Rheinland geräumt werden.**

Wie nicht anders zu erwarten, hat der französische Kriegsminister mit seiner freimütigen Aeußerung in das chauvinistische Wespennest gestochen. Die französische Rechtspresse schreit Zeter und Mordio und tobt in wilder Erregung. An der Spitze der Rechtsradikalen steht natürlich das „Echo de Paris", das die Forderung erhebt, die Minister Painleve und Briand müßten sich vor dem Parlament verantworten, da sie Frankreich viel mehr geschadet hätten, als die öffentliche Meinung ermessen könne. Das Blatt protestiert dann energisch dagegen, daß Painleve die **Kontrollkommission** in der entmilitarisierten Rheinlandzone für überflüssig erklärte. Den ganzen Winter über habe man daran gearbeitet, ein Projekt für die Organisation der Kontrollkommission fertigzustellen. Briand sei es sogar gelungen, Chamberlain zur Ausarbeitung einer ähnlichen Denkschrift zu veranlassen. Leider sei diese englische Denkschrift von der Regierung Mac Donald in den Papierkorb geworfen worden. Die französische Regierung möge aber nicht das gleiche tun. Briand habe Frankreich politisch isoliert, und Painleve habe die französische Armee derart desorganisiert, daß sie nicht mehr tiefer sinken könne.

Die Blätter der Linken vertreten die völlig entgegengesetzte Meinung. So schrieb, wie wir schon berichteten, beispielsweise die „Ere nouvelle" mit größter Freimütigkeit: „Die Ordnung verlangt, daß die besetzten Gebiete geräumt werden aus Gründen der Vernunft und Gerechtigkeit. Die Fortdauer der Besatzung gegenüber einem Deutschen Reich, das seinen Verpflichtungen nachkommt und dem übrigen Europa, das sich auf sich selbst besinnt, wäre eine **kostspielige Parade, die mit der Zeit sogar gefährlich** werden könnte."

Auch in England hat die Räumungsdebatte durch das jüngste Interview Stresemanns neue Nahrung erhalten. So betont u. a. „Manchester Guardian":

England müsse die Aeußerung Stresemanns dahin auslegen, daß Deutschland auf keinen Fall eine weitere Besetzung des Rheinlandes oder eine ständige Kontrolle der entmilitarisierten Zone annehmen werde. Das Blatt fragt, was denn das von den Franzosen gewünschte Komitee eigentlich feststellen soll. Vermutlich werde es feststellen, daß, wenn Deutschland eine Eisenbahn im Rheinland baut, diese Eisenbahn in strategischer Hinsicht angelegt werde. Dies bedeutet also, daß das Komitee dazu da sein werde, um neue Schwierigkeiten heraufzubeschwören. Stresemann habe den viel besseren Vorschlag gemacht, eventuelle Streitigkeiten auf normalem diplomatischen Wege zu regeln. Es sei klar, wenn die Zurückziehung der Besatzungsarmee hinausgeschoben werde und Frankreich nicht den Plan einer ständigen Kontrolle des Rheinlandes aufgebe, der Youngplan umsonst aufgesetzt worden sei.

Vom deutschen Standpunkt aus braucht man dieser klaren Darstellung der wahren Sachlage nichts hinzuzufügen.

Briand redet vom Frieden.

Zwei Reden des französischen Außenministers. — Viele schöne Worte. — Aber wir hören keine bestimmte Zusicherung heraus.

Briand über die Räumung der zweiten Zone.

WTB Paris, 17. Juli. (Drahtb.) Am Schluß der gestrigen Kammersitzung nahm nach der Rede des Abg. Blum Briand das Wort. Er verwahrte sich dagegen, daß man einen Unterschied machen wolle zwischen seinen Bestrebungen und denjenigen der Regierung.

Briand schilderte dann die Schritte Frankreichs zur Aufrichtung des europäischen Friedens und erklärte weiter: Die französische Regierung will nicht durch List oder auf Schleichwegen vorgehen, sie will auf die Konferenz gehen mit dem sehr festen Willen, alles, was möglich ist, im Interesse des Friedens zu erreichen. Für einen dauerhaften Frieden genügt es nicht, daß Frankreich allein Gesten unternimmt, sondern es sind gemeinsame Gesten Frankreichs und Deutschlands notwendig. Der Friedensvertrag hat eine fünfzehnjährige Besetzung vorgesehen. Die erste Zone ist zwei Jahre länger als vorgesehen besetzt geblieben, weil Deutschland nicht alle Bedingungen erfüllt hatte (?). Was die zweite Zone betrifft, so haben wir keinen Grund, zu verbergen, daß die französische Regierung schon die Möglichkeit der Räumung ins Auge gefaßt hat. Die Räumung eines von 50 000 Mann besetzten Gebietes läßt sich freilich nicht von heute auf morgen bewirken; seit Wochen hat die Regierung die Mittel zur Ausführung dieser Maßnahme ins Auge gefaßt. Was wir erlangen wollen, ist, daß eine endgültige Regelung zustandekommt, ist die Gewißheit, daß der Youngplan lebendig und wirksam wird.

Neue Kammerdebatte in Paris.

WTB Paris, 17. Juli. (Drahtb.) Die Kammer hat n Fortsetzung der allgemeinen Aussprache über die Ratifizierung der Schuldenabkommen heute vormittag sich weiterhin mit dem Vertagungsantrag des sozialistischen Abgeordneten Leon Blum beschäftigt, wonach vor der Ratifizierung der Schuldenabkommen Klarheit über eine entschlossene Friedenspolitik Frankreichs geschaffen werden soll. Nachdem der linksrepublikanische Abgeordnete Stanislas de Castellane, der in Abwesenheit Paul-Boncours den Vorsitz des Auswärtigen Ausschusses führt, den Antrag bekämpft hatte, weil ohne Ratifizierung der Schuldenabkommen der Youngplan und eine endgültige Regelung mit Deutschland unmöglich sei, ergriff Leon Blum das Wort, um auf die gestrige Rede Briands zu erwidern.

Wenn die Regierung daran festhalte, daß sie vor den Verhandlungen keine Verpflichtungen übernehme, so sei dies ein Zeichen der Schwäche. Leon Blum erwähnte dann die ausweichenden Erklärungen Hendersons über die Saarfrage. Er habe nur, um Frankreich zu schonen, über die Saarfrage nichts mehr sagen wollen. Zum letztenmal sagen wir der Regierung und der Kammer, daß eine unheilvolle Tendenz besteht. Es ist der Chauvinismus. Wir glauben im Namen eines aufrichtigen Patriotismus zu sprechen, dessen Ehrgeiz darin besteht, sein Land auf dem Wege zu der Gerechtigkeit und dem Frieden der Welt zu bringen.

Nach Leon Blum ergriff Briand nochmals das Wort zu einer längeren Rede. Er führte u. a. aus:

Wenn wir vor einer Konferenz mit einem festbestimmten Programm stehen, so ist es die französische Regierung, die diese neue Friedensgelegenheit in Genf vorbereitet hat. Es wäre in Genf leicht gewesen, eine negative Haltung einzunehmen. Aber als Reichskanzler Müller nach einer sehr lebhaften Erörterung die Beunruhigung hervorhob und mich fragte, ob ich eine Besprechung zu sechs annehme, habe ich sofort mein Einverständnis erklärt. Ich bin mit Blum einverstanden, **zwischen Deutschland und Frankreich** müssen alle Anlässe, jedenfalls möglichst viele **Anlässe der Verstimmung verschwinden.** (Lebhafter Beifall auf fast allen Bänken.) Die Lage muß geklärt werden, sie muß entgiftet werden.

Solange Frankreich zu Deutschland in Drohungen spricht und Deutschland zu Frankreich in Ablehnungen, ist kein Frieden da. Briand erklärte: Wir haben uns vollkommen verstanden. Reichskanzler Müller war mit den drei Punkten einverstanden(?), die auf unserer Tagesordnung stehen. Wir wollen Elemente des Friedens einsetzen. Wenn wir das **Rheinland sofort räumen,** ist der Friede dann da? Nein. Werden wir die Konferenz dann zum Frieden geführt haben? Nein. Sie wäre vielmehr mit einem Fehler im Prinzip behaftet. Wen ich als künftiger Unterhändler unvorsichtigerweise eine Erklärung abgebe, um die Opposition zu befriedigen, so wäre die Konferenz gleichfalls in ihrem Ursprung behaftet und in ihren Ergebnissen erschwert. Es handelt sich um die Rheinlandräumung und den Youngplan. Wenn eine Einigung über den Youngplan besteht, in diesem Augenblick wird zwischen Frankreich und Deutschland alles möglich.

Der Abg. Blum hat von Nationalismus gesprochen. Wir haben ihn alle mehr oder weniger in uns. Der Chauvinismus, der nicht gegen den Frieden sprechen will, der aber alle Gelegenheiten sucht, um ihn zu diskreditieren, dieser Chauvinismus ist das **schlimmste für die Völker.** Er ist es der sie in blutige Kriege verstrickt, noch ehe sie darüber nachgedacht haben. Briand sprach die Ueberzeugungen aus, daß auch England von einer heißen Friedensliebe beseelt sei und daß der Regierungswechsel die Beziehungen Frankreichs und Englands nicht ändere. England werde für den Frieden arbeiten, indem es Frankreich und Deutschland die Vereinigung ihres guten Willens ermögliche.

Briand schloß seine Rede mit der nochmaligen Betonung, daß die Regierung auf der bevorstehenden Konferenz sich bemühen werde, die **vollständige und endgültige Regelung** der zwischen den beiden Ländern bestehenden Schwierigkeiten zu erlangen. Wir werden nicht verlangen, so erklärte er, daß alles sofort verwirklicht wird. Wir werden uns darauf beschränken, eine Lösung auf eine sichere Grundlage zu stellen. Wir wollen die Aufrichtung des Friedens unter solchen Bedingungen, daß Frankreich weder der Betrogene, noch das Opfer ist.

Nach der mit großem Beifall auch auf der rechten Seite des Hauses aufgenommenen Rede des Außenministers forderte der Abg. Reibel Vorsicht bei der Rheinlandräumung. In dem gleichen Sinne sprach sich Marin gegen die vorzeitige Rheinlandräumung aus. Abg. Fabry, äußerte sich hierauf in gleicher Weise. Wenn geräumt werde, bevor man den Befestigungsgürtel ausgebaut und das Heer reorganisiert habe, setze man sich Gefahren aus. Demgegenüber sprach sich Daladir für den Antrag Leon Blum aus.

Der Vertagungsantrag des Abgeordneten Leon Blum wurde mit 350 gegen 238 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Weiterberatung wurde auf heute nachmittag 3.30 Uhr vertagt.

•

Eine echte Briandrede, vollendet in der Form viel tönende Worte, die geradezu verlockend klingen, eine Friedensschalmei, die der Welt lieblich ins Ohr geht, aber nirgendwo etwas Positives, nirgendwo hat Briand sich festgelegt. Und darum mag man es uns nicht übel nehmen, daß wir diese Rede für ein brillantes Feuerwerk ohne weiteren Wert halten.

Poincare erkrankt.

WTB Paris, 17. Juli. (Drahtb.) Ministerpräsident Poincare konnte, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wegen leichter Erkrankung an der heutigen Kammersitzung nicht teilnehmen. Sein Hausarzt hat eine leichte Temperaturerhöhung festgestellt und ihm eine vierundzwanzigstündige Ruhe verordnet. Es wird erklärt, daß die Erkrankung Poincares keinerlei ernsten Charakter hat und auf die Ueberarbeitung der beiden letzten Wochen, insbesondere anläßlich der gestrigen Kammerrede, zurückzuführen ist.

Um das „Blaue Band" des Ozeans.

Wird die „Bremen" es für Deutschland zurückgewinnen.



Die „Bremen" tritt ihre erste Ausfahrt nach Amerika an.

Im Kreis Kapitän Ziegenbein.

Am Dienstag trat die „Bremen", der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, von Bremerhaven seine Jungfernreise nach Neuyork an. Damit beginnt Deutschland nach langer Zeit wieder in den Kampf um das „Blaue Band" des Atlantik, den Siegespreis für die schnellste Ueberfahrt von Europa nach Amerika oder umgekehrt, einzugreifen. Dieser Kampf währt jetzt genau ein Jahrhundert. Im Jahre 1829 machte die „Savannah" das erste Dampfschiff das den Atlantik kreuzte, die Ueberfahrt von Bristol

nach Neuyork in 26 Tagen. Sie war ein Fahrzeug von nur 300 Tonnen und wenigen Knoten Geschwindigkeit. Der heutige Rekordinhaber, der Cunarddampfer „Mauretania", ist dem Rauminhalt nach hundertmal so groß und um das Vielfache schneller.

Bald traten Wettbewerber auf den Plan, die Leistungen der „Savannah" zu übertreffen suchten. Schon im Juli 1840 fuhr die „Britannia" von der Cunard-Linie von Liverpool nach Boston in weniger als 14 Tagen. Mit ihr wurde der regelmäßige Passagierverkehr über den Atlantik aufgenommen. Die von amerikanischer Seite gemachten Versuche, eine noch kürzere Reisedauer zu erzielen, waren zunächst nicht von Erfolg gekrönt. Erst 1850, als die Collins-Linie vier hölzerne Raddampfer von 13 Seemeilen in Dienst gestellt hatte, gelang es, den Ruhm der schnellsten Ueberfahrt an das Sternenbanner zu knüpfen. Nach dem Zusammenbruch der genannten Linie bekam aber die Cunard-Linie wieder die unbestrittene Vorherrschaft in der Atlantikfahrt, die ihr erst 1869 durch die amerikanische Inman-Linie mit Erfolg streitig gemacht wurde: die „City of Paris" brauchte von Neuyork nach Queenstown weniger als acht Tage!

1871 wurde die White Star-Linie gegründet, die alsbald mit der „Oceanic", „Britannic" und „Germanic" in den Kampf eingriff. Als weitere Wettbewerber traten die berühmten „Flieger" der Guion-Linie, „Arizone", „Alaska" und „Oregon" auf den Plan, von denen die „Alaska" für die Reise von der Neuen zur Alten Welt zum ersten Male weniger als sieben Tage brauchte. Fast zwei Jahrzehnte lang dauerte der Wettkampf mit wechselndem Erfolg. Die Einführung der Doppelschraube 1889 brachte das „Blaue Band" durch die „City of Paris" zum letzten Male nach Amerika.

Die Cunard-Linie, die in dem Wettstreit seit jeher führend gewesen war, holte jetzt zu einem entscheidenden Schlage aus. Sie gab zwei Riesendampfer — nach damaligen Begriffen — in Auftrag, die „Campania" und „Lucania", die mit ihren 12 000 Tonnen und 22 Seemeilen bald die schnellsten Schiffe auf dem Atlantik wurden.

Vier Jahre lang hatte die englische Gesellschaft den Rekord wieder inne, als 1897 die Deutschen entscheidend in den Kampf eingriffen. „Kaiser Wilhelm der Große" vom Norddeutschen Lloyd fuhr mit 33 Seemeilen in weniger als sechs Tagen von Southampton nach Neuyork und entführte damit das „Blaue Band" nach Deutschland. Der Bremer Gesellschaft wurde es indessen 1903 durch die „Deutschland" von der Hapag entrissen, die zu der Fahrt Cherbourg-Neuyork nur fünfeinhalb Tage benötigte.

Gerade ein Jahrzehnt lang konnte Deutschland sich des Erfolges freuen, dann war es wieder die Cunard-Linie, die neue Anstrengungen machte, um die begehrte Auszeichnung nach England zurück zu holen. 1907 stellte sie die Riesenschwesterschiffe „Mauretania" und „Lusitania" in den Amerikadienst ein, von denen der ersteren, die bei 30 000 Tonnen 25,5 Knoten lief, 1909 die Ueberfahrt von Queenstown nach Neuyork in vier Tagen zehn Stunden und 41 Minuten gelang. Diese bereits vor zwei Jahrzehnten erzielte Leistung ist seitdem nicht wieder erreicht worden. Dabei ist das Erstaunliche, daß der zwanzigjährige Rekordinhaber auch heute noch im Dienst steht. Erst kürzlich wurden auf die Nachricht vom Bau der „Europa" und „Bremen" die Kesselanlagen von Kohle- auf Oelfeuerung umgestellt, worauf-hin das Schiff angeblich zeitweise 29 Knoten gelaufen sein soll.

Gegenüber dieser außerordentlichen Lebensdauer der „Mauretania" ist das Schicksal anderer Rekordbrecher von Interesse, von denen viele ein vorzeitiges, zum Teil tragisches Ende fanden. Die „Lucania" fiel einem Brande im Hafen von Liverpool zum Opfer, ihr Schwesterschiff, die „Campania", sank 1918 infolge Zusammenstoßes mit einem Kriegsschiff im Firth of Forth. Gleichfalls durch Kollision sank die „Oregon". Die „City of Brussels" wurde im Kriege versenkt, wie auch die zu geschichtlicher Berühmtheit gelangte „Lusitania". Die „Arizona" stieß in voller Fahrt mit einem Eisberg zusammen und sank, doch konnten die Passagiere, ungleich denen der unseligen „Titanic" bei ihrem Rekordversuch, gerettet werden. Die „America", die Rekordinhaberin von 1884, wurde an die italienische Regierung verkauft und hat unter der grün-weiß-roten Flagge als „Trinacria" seither den Dienst als königliche Jacht versehen. Von den deutschen Rekordbrechern wurde „Kaiser Wilhelm der Große" unter Bruch der spanischen Neutralität von einem britischen Kreuzer versenkt, „Deutschland" nach wechselvollen Schicksalen abgewrackt.

Mit der Jungfernfahrt der „Bremen" schickt Deutschland sich an, das „Blaue Band" den Engländern wieder zu entreißen. Indessen auch diese sind nicht müßig, ebensowenig wie die Amerikaner. Die White-Star-Linie hat in Belfast einen 60 000 Tonnen-Dampfer auf Stapel, der jedenfalls über eine sehr hohe Geschwindigkeit verfügen wird. Auch die Cunard-Linie soll sich mit Plänen für ein ähnliches Schiff tragen. Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß dort zwei Riesendampfer geplant sind. Man kann daher damit rechnen, daß in den nächsten Jahren der Kampf um das „Blaue Band des Atlantik" mit besonderer Lebhaftigkeit einsetzt. Der hohe Stand der deutschen Schiffahrt berechtigt uns zu der Hoffnung, daß Deutschland darin mit Ehren besteht. E.C.

Aus kritischen Weltwinkeln.

Die drohende Kriegsgefahr im fernen Osten. — Gespanntes Verhältnis auf dem Balkan. — Tschechen und Polen.

Abbruch der Russisch-Chinesischen diplomatischen Beziehungen.

Newyork, (Reuter) 18. Juli. Eine Meldung der Telegraphen-Agentur besagt, daß Rußland die diplomatischen Beziehungen zu China abgebrochen habe.

Die russische Note an China.

WTB Moskau, 17. Juli. **Die Antwortnote der russischen Regierung an China besagt u. a., die russische Regierung halte die Antwort der chinesischen Regierung ihrer Form und ihrem Inhalt nach unbefriedigend. Die Sowjetregierung stellt fest, daß bereits alle Mittel zur Regelung der Streitfragen, die durch das chinesische Vorgehen auf der Ostbahn entstanden und durch die chinesische Antwortnote verschärft wurden, erschöpft sind. Sie hat deshalb die Durchführung folgender Maßnahmen beschlossen: Die Verantwortung für alle aus dem Streitfalle entstehende Folgen muß die Sowjetregierung der chinesischen Regierung überlassen; die diplomatischen und sämtliche konsularischen und Handelsvertreter der Räteunion in China zurückzuberufen; sämtliche an der Ostbahn angestellten Sowjetvertreter abzuberufen. Den Eisenbahnverkehr zwischen der Räte-Union und China einzustellen; die diplomatischen und konsularischen Vertreter Chinas und Rußlands auszuweisen.**

Chinesisches Vertragsangebot an Japan.

Tokio, 17. Juli. Der chinesische Gesandte in Tokio hat dem japanischen Außenminister Baron Schidehara amtlich den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen China und Japan vorgeschlagen. Die Nankinger Regierung legt großen Wert auf möglichst beschleunigten Abschluß dieses Vertrages, selbst wenn die anderen wirtschaftlichen und politischen Fragen zwischen beiden Ländern noch nicht gelöst sind.

Südslawische Kundgebung gegen Bulgarien.

WTB Budapest, 16. Juli. (Drahtb.) Aus Ischtip wird gemeldet: Zwei Gendarmen, die am Sonntag in ein Feuergefecht mit bulgarischen Komitatschis gerieten, sind ihren Verletzungen erlegen. Heute fand ihr Leichenbegräbnis statt. Die Einwohner der Stadt nahmen an einer von der Narodna Odbrana und den Behörden veranstalteten Volksversammlung teil, die eine scharfe Entschließung annahm, die besagt, die Geduld des Volkes sei am Ende, und es werde eine letzte Mahnung an Bulgarien gerichtet, es solle zu Hause Ordnung schaffen und zu einem loyalen Nachbar werden. Die Entschließung beschuldigt weiter die bulgarischen offiziellen Kreise des Zusammenwirkens mit dem promazedonischen Komitee und fordert die südslawische Regierung auf, gegenüber Bulgarien Maßnahmen anzuwenden, die eine Wiederholung der jüngsten Ereignisse unmöglich machen. Die Entschließung protestiert schließlich gegen die Amnestierung Radoslawoffs. Es wird die Notwendigkeit betont, daß die südslawischen Behörden die Auslieferung Radoslawoffs und seiner Genossen fordern, damit über sie im Sinne des Friedensvertrages südslawische Gerichte das Urteil fällen.

Die „Bremen" vor Southampton.

Bremen, 17. Juli. Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd ist am Mittwoch nachmittag um 15.25 Uhr vor Southampton angekommen.

Ein Flug nach Island.

WTB London, 17. Juli. Reuter meldet, die schottländische Funkstation Lics habe aus Thorshavn auf den Faröer um 14.10 Uhr Greenwicher Zeit einen Funkspruch erhalten, wonach ein deutsches Flugzeug auf dem Wege nach Reykjavik **die Faröer überflogen** habe. Reuter bemerkt, es handle sich wahrscheinlich um ein deutsches Flugzeug mit der Bezeichnung D 1422, das bereits heute vormittag gesichtet worden sei. Nach einer um 15.11 Uhr aus Thorshavn bei der Funkstation Lixk eingelaufenen Meldung befindet sich das Flugzeug in Tveraa, um besseres Wetter abzuwarten.

Gelandet.

WTB Reykjavik, 17. Juli. Die isländische Fliegergesellschaft erhielt ein Telegramm aus Tveraa auf den Far Oer, wonach das deutsche Dornier-Wal-Flugzeug um 14 Uhr von Tveraa abgeflogen ist. Der Vorsteher Gronau der Deutschen Verkehrsfliegerschule als Passagire will Island für einige Tage besuchen. Das Flugzeug flog von Sylt ab und kam um 8.45 Uhr auf den Far Oer an.

WTB Reykjavik, 17. Juli. Das Dornier-Wal-Flugzeug ist hier um 20.35 Uhr gelandet.

Wieder ein Deutscher von den Tschechen verhaftet.

Prag, 17. Juli. Die Staatspolizei hat in einem Kaschauer Hotel auf telephonische Veranlassung von Teschen aus den **Dresdner Fabrikanten Samkuchen** verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt. Der reichsdeutsche Konsul in Kaschau schritt sofort ein, konnte aber die Freilassung des Fabrikanten nicht durchsetzen. Er wandte sich daraufhin nach Dresden, erhielt aber von dort keine Auskunft. Der Verhaftete hielt sich bereits seit 14 Tagen an der Tschechoslowakei auf. Er hatte einen Kraftwagen mit eigenem Führer mitgebracht, der jetzt ohne Mittel nach Pilsen abgeschoben worden ist.

Litauische Beschwerde über Polen.

Genf, 17. Juli. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat dem Völkerbund eine neue Beschwerdenote übersandt, in der er gegen die polnische Propaganda, Bildung bewaffneter Geheimorganisationen und ähnliche Umtriebe auf litauischem Gebiet protestiert, die in der letzten Zeit von den litauischen Behörden aufgedeckt worden sind und die mit dem Attentat gegen Woldemaras in Zusammenhang gebracht werden.

Frischer Wind aus Westen.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1928 by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf.

11) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß. Dann will ich nicht länger stören."

Frau Lena verließ das Zimmer. Noch fühlte sie die ungezogene Art ihres Mannes nicht, aber etwas war doch in ihr, was sie heute bestimmte, den Gatten entschieden mit kritischeren Augen zu betrachten, als all die Jahre hindurch. Es verletzte sie die Art und Weise, in der er von dem Sohn sprach. So schlimm war dessen Vergehen nun doch nicht gewesen!

Sie gab dann Joseph Bescheid, daß die Zimmer des jungen Herrn hergerichtet werden sollten. Erstaunt sah der alte Diener sie an und fiel fast aus seiner erstarrten Linie.

„Kommt — — kommt der junge Herr?"!

„Nein, Joseph, mein Sohn kommt nicht, aber er schickt seinen eigenen Sohn auf ein Jahr zu uns, und mein Mann wünscht, daß der junge Herr in den Zimmern seines Vaters wohnen soll! Da wir den Ankunftstag nicht genau wissen, soll alles zur Zeit fertig sein. Lassen Sie also gleich morgen in den Zimmern putzen!"

„Sehr wohl, gnädige Frau." Joseph hatte sich wieder so weit in der Gewalt, daß er mit einiger Würde das Zimmer verlassen konnte. Aber kaum war er zur Tür hinaus, da raste er so schnell ihn seine alten Dienerbeine nur trugen, nach unten in die Küchenregion und fiel dort wie erschlagen auf einen Küchenstuhl nieder.

Anna, eine Köchin von mindestens fünfzig Jahren — mit der entsprechenden Körperfülle, rührte eben eifrig eine Sahnenspeise für den Mittag, der sie hin und wieder einen Löffel Schlagsahne zufügte und dann wieder fleißig weiterrührte, damit ja die Gelatine nicht zu früh erstarre. Bei dem unerwarteten Plauz, mit dem Joseph sich in den Stuhl warf, drehte sie sich so schnell um, wie dies fünfundneunzig Kilo Körpergewicht gestatteten, und sah ihn teils erstaunt, teils strafend an. Kurzatmig, wie sie war, fragte sie, jedoch ohne mit Rühren aufzuhören:

„Wat is denn mit Sie los, Joseph?"

„Die Welt geht unter!"

„Na, wenn schon, wenn man meine Speise jut jerät! — Wieso jeht se denn wieder mal unter?"

„Wie lange sind Sie hier im Haus?"

„Werden jetzt bald so der Jährchen zehne werden. Aber wat hat denn det mit dem Weltunterjang zu tun?"

„Dann können Sie ja gar nicht fassen, was sich hier im Hause vorbereitet! Das muß ich Marien erzählen."

„Nee, nee, lassen Se man, det können Sie ruhig och mir erzählen! Ick interessiere mir sehr für wat, wat die Herrschaft anieht, zumal wenn et wat Romantisches is. Es is man hier im Hause sowieso wie in eenem Mädchenpensionat — so langweilig! Aber kommen Sie her ,und geben Sie mir hier immer so dusemang eenen Löffel Sahne nach dem anderen rin. — — So, und nun los!"

Anna holte noch tief Atem, um Luft zu schaffen für den vielleicht notwendigen Schrei des Erstaunens.

„Der junge Herr hat wieder geschrieben!"

„Der, der sich damals so offieführt hat, wat mir Marie, de olle, vertrocknete Radieschen, erzählt hat?"

Joseph mußte erst „det olle, vertrocknete Radieschen" runter schlucken, denn er hatte einst in jungen Jahren Marie, die Kammerfrau der Frau Geheimrat geliebt, aber dann siegte seine Mitteilungslust, und er fuhr fort:

„Also der junge Herr hat geschrieben, daß er seinen Sohn hierher schicken will ..."

„Wat? Een Kind kommt ins Haus? ... Ick türme!" Anna setzte einen Augenblick mit dem Rühren aus, und schon fing die Speise an, „klibberig" zu werden, und sie mußte mit erneuter Kraft weiterschaffen.

„Wer sagt denn was von einem Kind? Hören Sie doch drauf, was ich Ihnen sage, und unterbrechen Sie mich nicht andauernd. Wenn man bei gebildeten Leuten sagt: „Mein Sohn", dann ist das nicht ein Kind, sondern ein erwachsener Mensch. Der junge Herr muß jetzt neunzehn Jahre alt sein; denn damals hat Herr Franz doch die Geburt seines Kindes gemeldet."

„Sooo? Woher wissen Sie denn das, Joseph?" Die hohe und spitze Stimme von Marie, die Joseph einst geliebt hatte, scholl wie die Trompete von Jericho hinter den beiden.

„Sie haben wohl damals gelauscht?"

Nun wurde Joseph aber wütend und rief der dürren Gestalt zu:

„Ich weiß es aus derselben Quelle wie Sie!"

„Mir hat es die gnädige Frau erzählt."

„Ach, daß ich nicht lache! Mir hat es der gnädige Herr erzählt. So, nun haben Sie es."

„Feste, feste, Joseph, nischt jefallen lassen von die Spinatwachtel!" Rührend und schwitzend hetzte Anna dazwischen.

„Spinatwachtel? — Sie Fettkloß, reden Sie doch nicht über andere Leute! Und Sie, Joseph, haben wohl nichts anderes zu tun, als Anna die Sahne zu reichen?"

„Regen Sie sich man nicht auf! Sie können mir ja nicht mal det Wasser reichen. — Hier haben Sie 'ne Kostprobe, und nun seien Sie jemütlich und lassen Sie Joseph weitererzählen."

Schwer beleidigt — aber durch die Sahnenspeise besänftigt — setzte Marie sich an den Küchentisch, und Joseph erzählte nun weiter:

„Morgen sollen die Zimmer des jungen Herrn vorgerichtet werden, denn man kann jeden Tag damit rechnen, daß er ankommt."

„Von wo kommt er denn?"

„Aus Südamerika."

„Jotte doch, wie interessant! Wenn det man een Mädchen wäre, det wäre ja noch viel interessanter."

„Wieso denn, Anna?"

„Na, wat die denn für Kleider hätte! So'ne aus Federn und Baumwollfasern."

„Aber Anna, Südamerika ist doch nicht die Fitschifutschi-Insel."

„Nee? Schade! Ick hätte mir dat so nett romantisch jedacht."

Marie staad auf und sagte mit verächtlich herabgezogenen Mundwinkeln: „Ihre Speise ist natürlich wieder zu sauer."

„Sie sind ooch zu sauer! Zu wat essen Sie denn dann die janze Portion uf, he?" Ohne sich um das vernichtende Urteil zu kümmern, stürzte sie die fertige lockere Speise in die Kristallschüssel, die erst ordnungsgemäß mit kaltem Wasser ausgespült hatte, und stellte die Schale dann in den Eisschrank.

„Was gibt es denn heute mittag?"

Für die Herrschaft Kalbskeule, für uns „falschen Hasen".

(Fortsetzung folgt.)

Harte Schicksalsschläge.

Riesige Vulkanausbrüche.

Neuyork, 17. Juli. (Drahtb.) Auf der Insel Ambrym, die zur Gruppe der neuen Hebriden gehört, haben jetzt, nachdem vor einigen Tagen schwere Erdbeben die Insel erschütterten, riesige Vulkanausbrüche stattgefunden. Sieben glühend heiße Lavaströme fließen in die See, die am Ufer völlig überhitzt ist. Etwa fünf Meilen von der Küste begannen starke Unterseeexplosionen, die sich bis auf eine halbe Meile der Küste näherten.

Die Schiffskatastrophe von Valparaiso.

WTB Valparaiso, 17. Juli. (Drahtb.) Das chilenische Truppentransportschiff „Abtao" ist, wie gestern gemeldet, vor dem hiesigen Hafen gesunken. Von der 40 Köpfe starken Besatzung ist nur ein einziges Mitglied gerettet worden.

WTB Valparaiso, 17. Juli. (Drahtb.) Von der Besatzung der „Abtao" sind, wie auf Grund der Funksprüche von dem zur Hilfeleistung herbeigeeilten Schiff festgestellt werden konnte, im ganzen zwei Mann geborgen worden. Obwohl in kurzer Zeit fünf Schiffe, darunter zwei Zerstörer, an der Stätte des Unglücks eintrafen, fanden sie nichts mehr vor als schweigende Trümmer. Die übrigen 41 Mann der Besatzung scheinen demnach plötzlich von dem Schiff in die Tiefe gezogen worden zu sein. Der Sturm ist einer der stärksten, die man je an der chilenischen Küste erlebt hat. Die Rettungsdampfer können infolge des noch immer anhaltenden stürmischen Wetters ebenso wie die Fischerboote keinen Hafen anlaufen, sondern müssen auf offener See bleiben.

Lloyddampfer „Derfflinger" aufgelaufen.

WTB London, 17. Juli. **Nach einer Reutermeldung aus Schanghai ist der Dampfer „Derfflinger" des Norddeutschen Lloyd auf dem Wege von Dairen nach Tsingtau bei dem etwa 40 Meilen vor der Küste von Tsingtau liegenden Felseneiland Tscha-Lieu-Tau auf ein Riff geraten. Die Laderäume Nr. 1 und 2 sind vollgelaufen. Von Schanghai sind Bergungsdampfer unterwegs. Der Dampfer hat 9100 Bruttoregistertonnen ung 50 Passagiere an Bord.**

Die Passagiere an Land gebracht.

WTB London, 17. Juli. Wie Lloyds aus Tsingtau berichtet, sind die 24 Passagiere des auf Rif gelaufenen Lloyddampfers „Derfflinger" von dem amerikanischen Torpedobootszerstörer „Paul Jones" übernommen und **in Tsingtau an Land gebracht worden.** Ebenso landete die „Blackaot" einen Teil der Besatzung. Das amerikanische Kanonenboot „Beaver" bleibt zur Hilfeleistung in der Nähe des „Derfflinger". Außer von Schanghai sind auch von Dairen Bergungsdampfer nach der Unfallstelle unterwegs.

Schweres Straßenbahnunglück in Krefeld.

Krefeld, 17. Juli. Heute vormittag stießen an der Eisenbahnunterführung vor Linn zwei Straßenbahnwagen zusammen. Dabei wurden verschiedene Fahrgäste verletzt. Die Straßenbahnwagen gerieten in Brand. Die Berufsfeuerwehr und die Sanitätskolonne von Linn-Oppum eilten zur Hilfeleistung herbei. Vier von den Fahrgästen kamen ins Krankenhaus. Der Unfall ist in erster Linie auf Außerachtlassung der Vorsichtsmaßnahmen durch den Führer des aus Linn kommenden Straßenbahnwagens zurückzuführen.

Aus dem Auto geschleudert.

WTB Münstermaifeld, 17. Juli. (Drahtb.) Auf der Straße zwischen Münstermaifeld und Naunheim bei Polch ereignete sich ein Automobilunglück, dem **sieben Personen zu mOpfer fielen.** Ein aus Boppard stammender Wagen fuhr in schneller Fahrt die Straße entlang, geriet hierbei ins Schleudern, riß drei an der Straße stehende Bäume um und verfing sich an einem vierten Baum. Die Insassen des Autos wurden auf die Straße und in die Felder geschleudert und verletzt aufgefunden. Während bei vier Personen die Verletzungen leichter Natur waren, wurden bei den übrigen drei Insassen schwere innere und äußere Verletzungen festgestellt, die eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderten. Der Wagen selbst wurde schwer beschädigt.

Eine ganze Familie vergiftet.

WTB Newyork, 17. Juli. (Drahtb.) Wie aus Chicago gemeldet wird, sind dort ein Elektromonteur, seine Frau und sein Kind an den Folgen einer Vergiftung gestorben, die auf die Verwendung von Methylchlorid für Kühlhaltungszwecke zurückgeführt wird. Da es sich schon um den zweiten Fall einer derartigen Vergiftung innerhalb einer Woche handelt, ist von den Gerichtsbehörden, welche die Todesursache festzustellen haben, eine Reihe von Sachverständigen zur genauen Untersuchung der Frage geladen worden.

Todesurteile in Belgrad.

WTB Belgrad, 17. Juli. Der Sondergerichtshof zum Schutz des Staates verhandelte heute den Hochverratsprozeß gegen den früheren Abgeordneten Pawelitsch und den Journalisten Pertschetz, die angeklagt waren, während ihres Aufenthalts in Bulgarien hochverräterische Handlungen begangen zu haben. Beide Angeklagte wurden wegen wiederholten Hochverrats in Abwesenheit **zum Tode verurteilt.**

Verhaftung von Kommunisten in Paris.

WTB Paris, 18. Juli. Gestern wurde von der Polizei in der Nähe der Geschäftsräume der kommunistischen Humanite eine Persönlichkeit festgenommen, die angeblich im Besitze bestimmter militärischer Geheimdokumente und von Ausweispapieren war, die auf den Namen zweier Redakteure der Humanite lauteten. Daraufhin wurde in den Räumen der Humanite und bei verschiedenen kommunistischen Persönlichkeiten eine Haussuchung abgehalten. In der Humanite sind **zwei ausländische Kommunisten,** ein Pole und ein Italiener, verhaftet worden, die ausgewiesen werden sollen, ferner ein Geschäftsführer des Blattes, gegen den wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam bereits ein Verhaftungsbefehl vorlag. Unter der gleichen Beschuldigung ist gestern auch der Geschäftsführer der kommunistischen Zeitung, Avant—garde festgenommen worden.

Graf Zeppelin fahrbereit.

WTB Friedrichshafen, 17. Juli. Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit: Die Erprobungen der nach den neugewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen verbesserten Maschinenanlagen des Luftschiffs Graf Zeppelin, insbesondere einer neuen Maschinenkuppelung, sind nunmehr nach einem mehrtägigen Dauerlaufen der Motoren auf dem Prüfstand zu einem voll befriedigenden Abschluß gelangt. Man ist zurzeit damit beschäftigt, die fünf Motoren des Luftschiffs und alle übrigen Teile fertigzustellen und einzubauen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten darf damit gerechnet werden, daß das Luftschiff in den letzten Tagen des Julis die erforderliche größere Probefahrt ausführen wird. Mit wenigen Tagen Abstand, also etwa in den ersten Augusttagen, wird darauf die Amerikafahrt folgen. Auch an dem Zeitpunkt für den Antritt der Weltreise, nämlich Mitte August, wird bestimmt festgehalten werden.

„Do 10" macht weitere Probeflüge.

Friedrichshafen, 17. Juli. Das Riesenflugschiff „Do 10" bewährt sich aufs neue. Nachdem gestern, Dienstag, die Ergebnisse des ersten Fluges des „Do 10" vom Montag in Altenrhein ausgewertet und an dem Schiff einige kleine Aenderungen vorgenommen worden waren, hat der Flugriese heute, Mittwoch, vormittag sich vom Anker gelöst. Direktor Dr. Dornier selbst hat sich mit dem Chefpiloten Wagner und Schulte-Frohlinde um 8.30 Uhr an Bord des Flugschiffes begeben. Kurz vor 9 Uhr setzten die 12 Motoren ein. Schon nach 23 Sekunden hob sich das Schiff wunderbar schön vom Wasser ab und überflog um 9.10 Uhr das See-Ufer von Friedrichshafen, um dann 9.15 Uhr über seiner Konstruktionswerft eine Schleife zu machen. Dan ging der Flug dem Schweizer Ufer entlang, und um 9.30 Uhr überflog „Do 10" erstmals seine Mutterwerft Altenrhein. Dort ist heute Hochbetrieb. Hunderte von Zuschauern stehen auf dem Gelände.

Ein neuer Dauerflugversuch.

San Franzisko, 17. Juli. Am Montag stiegen die amerikanischen Flieger Bartlett Stepsens und Kinley im Flugzeug „San Franzisco" auf, um den letzten Dauerflugrekord von 246 Stunden zu brechen.

Ein Rentnergesetz in Oesterreich.

WTB Wien, 16. Juli. (Drahtb.) Nach mehrmonatigen langwierigen und äußerst schwierigen Beratungen in einem eigens eingesetzten Untersuchungsausschuß und in interfraktionellen Verhandlungen hat heute der Finanzausschuß des Nationalrats das Kleinrentnergesetz angenommen. Das Gesetz ist auf dem Grundsatz der Fürsorge aufgebaut und schließt die Idee der Aufwertung aus. Ansprüche auf eine Unterhaltsrente, die nach dem Vermögen abgestuft wird, haben alle jene mindestens 60 Jahre alten Männer oder mindestens 55 Jahre alten Frauen sowie Erwerbsunfähige, die vor dem 1. Januar 1919 ein Rentenvermögen von mindestens 6000 Kronen hatten. Zu diesem Zweck wird für 1930 ein Betrag von 16 Millionen Schilling festgesetzt. Für die folgenden Jahre wird im Budget vorgesorgt werden. Zu diesem Zwecke tragen 75 v. H. der Bund und 25 v. H. die Gemeinden bei.

Päpstliche Auszeichnung für Botschafter v. Bergen.

Rom, 17. Juli. (Drahtb.) Papst Pius XI. hat den deutschen Botschafter und gleichzeitig preußischen Gesandten beim Papst, v. Bergen, mit dem Großkreuz des Piusordens ausgezeichnet, dem höchsten Orden, der vom Papst an einen Diplomaten verliehen wird. Pius XI. hat zum Zeitpunkt dieser hohen Auszeichnung den Abschluß des Konkordats mit Preußen gewählt. Außerdem sind es zehn Jahre her, seitdem v. Bergen als Vertreter seiner Regierung in Rom als Diplomat tätig ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Reichsminister auf Urlaub.

Berlin, 18. Juli. Auch bei der Reichsregierung haben nunmehr die Großen Ferien voll eingesetzt. Zurzeit befindet sich außer dem Reichswehrminister Groener, der erst im August auf Urlaub geht, kein Minister mehr in Berlin. Ein Teil von ihnen macht Dienstreisen, wie Dr. Wirth und Severing, die beide anschließend in Urlaub gehen.

Schweres Verkehrsunglück in Steglitz

Berlin, 18. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend an der Kreuzung Bismarck- und Bergstraße in Steglitz. Eine Autodroschke, die in schnellem Tempo die Bergstraße entlang fuhr, stieß mit einem Privatauto zusammen. Durch den Zusammenprall verlor der Führer des einen Wagens die Gewalt über sein Gefährt und fuhr auf den Bürgersteig, wo sich eine Haltestelle der Straßenbahn befindet. Mehrere Personen, die teils an der Haltestelle standen, teils auf einer daneben befindlichen Bank saßen, wurden von dem rasenden Auto erfaßt. Die Bank wurde umgerissen. Von den darauf sitzenden Personen wurde eine Frau getötet. Mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Zwei Waldbrände am Müggelsee.

Berlin, 18. Juli. Gestern nachmittag gerieten in der Nähe von Müggelheim etwa vier Morgen Schonung mit fünf- bis zehnjährigem Baumbestand in Brand. Das Feuer hatte, begünstigt durch die starke sommerliche Hitze, beim Eintreffen der Wehren, die mit Spezialwaldlöschgeräten anrückten, bereits eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. Während die Wehr noch mit der Niederkämpfung dieses Brandes beschäftigt war, traf die Meldung ein, daß weiter östlich, an einer anderen Stelle in den Müggelbergen, ebenfalls ein Waldbrand ausgebrochen war, der glücklicherweise geringere Ausdehnung angenommen hatte. Hier waren etwa 500 qm Wald, ebenfalls jüngerer Baumbestand, vom Feuer erfaßt worden. Von der Feuerwehr wurde eine verdächtige Person der Polizei übergeben, da der Verdacht besteht, daß durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern fahrlässige Brandstiftung hervorgerufen worden ist.

Wachtmeister Dettweiler gestorben.

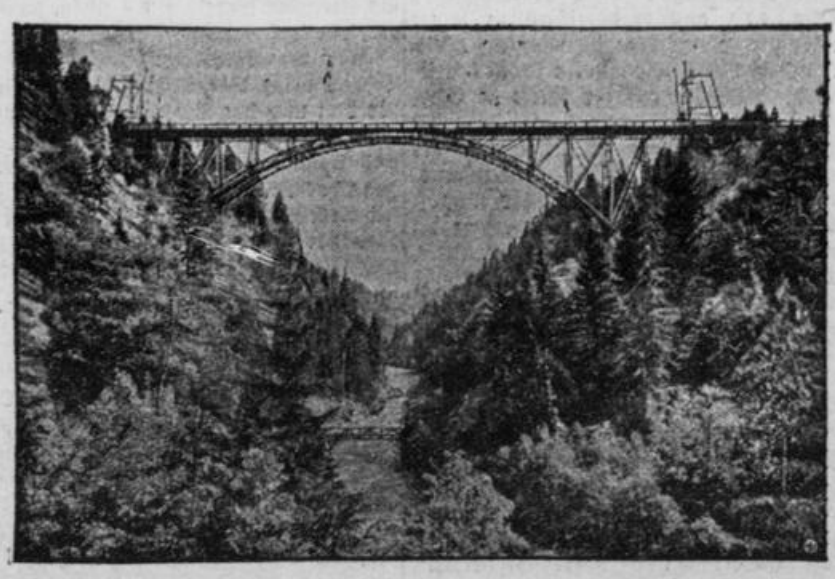
Berlin, 18. Juli. Der Polizeihauptwachtmeister Dettweiler, der gestern durch fahrlässiges Umgehen seines Freundes mit einem Tesching einen Schläfenschuß erhielt, ist in den Abendstunden seinen Verletzungen erlegen. Der Täter war infolge des Unglücks so erschüttert, daß er sich das Leben nehmen wollte. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde er vorläufig in Haft genommen.

Neuer Zwischenfall an der südslawischen Grenze.

WTB Belgrad, 18. Juli. (Agentur Avala). Nach einer Meldung aus Struga überschritt eine Bande von 17 bulgarischen Komitadschi, die von albanischem Gebiet kamen, die Grenze in der Gegend von Resian. Die Ankunft der Bande wurde sogleich den Behörden gemeldet, die deren Verfolgung durch Patroillen, an denen sich auch Freiwillige aus der Landbevölkerung beteiligten, anordneten. Die Komitadschi wurden dann gegen die Grenze zurückgedrängt.

Bedrohliche Lage in der englischen Baumwollindustrie.

WTB London, 18. Juli. Am Freitag wird in Manchester eine Konferenz zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Baumwollindustrie abgehalten werden, um womöglich eine Regelung der Lohnstreitigkeiten zu erzielen. Sollte diese Konferenz erfolglos sein, dann besteht die Gefahr, daß 500 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Lancashire am Ende des Monats arbeitslos sein werden.



Die Echelsbacher Brücke vollendet.

Mit dem dieser Tage vorgenommenen Bogenschluß ist das größte Bauwerk seiner Art in Deutschland und wohl auch Europas vollendet worden: Die Brücke über die Schlucht bei Echelsbach, die in kühnem Schwung die 130 Meter auseinanderliegenden Uferränder verbindet.

Die Brücke stellt eine direkte Verbindung von Augsburg über Schongau nach Oberammergau her und ist allein im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindenden Oberammergauer Festspiele von größter Bedeutung. Die Höhe der Fahrbahn über die Talsohle beträgt 75 Meter.

*

Unser Bild läßt die imposante Schönheit dieses neuen Wunderwerks deutscher Technik deutlich erkennen.

Aus aller Welt.

Der König von Belgien beim Baden bestohlen.

WTB Brüssel, 14. Juli. (Drahtb.) Nach Blättermeldungen ist der König von Belgien und sein Ordonnanzoffizier, während sie in Mariakerke bei Ostende ein Bad nahmen, bestohlen worden. Als sie in ihre Kabinen zurückkehrten, mußten sie feststellen, daß ihnen eine goldene Taschenuhr im Werte von 10 000 Franken mit Kette, ein goldenes Taschenmesser und eine Brieftasche, die 500 Franken enthielt, fehlten. Der König und sein Ordonnanzoffizier befanden sich, als sie das Bad besuchten, in Zivilkleidung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste beste Mittel Bullrich-Salz
250 g 0,60, Tabletten 0,25 und 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. — Berlin W 57

Amtsbezirk Bensberg.

Zunehmender Hausierhandel.

Kaufe am Platze!

:: In neuerer Zeit nimmt der Hausierhandel wieder stark Ueberhand. Das Muster eines Flugblattes gegen den Hausierhandel, das im „Papierhändler" zu finden ist, lautet folgendermaßen: Wer beim ortsansässigen, soliden Einzelhandel kauft, hat folgende Vorteile: 1. Er kann sich ein — als gut bekanntes — Geschäft aussuchen in dem er kaufen will. 2. Er kann immer wieder in dieses Geschäft gehen. 3. Der Käufer hat eine viel größere Auswahl, als sie der Hausierhändler mitbringt, der meist „gerade noch das eine" Stück besitzt. 4. Die Ware kann umgetauscht und nachbestellt werden. 5. Das Geschäft am Ort liefert stets bessere Ware, denn es will und muß sich dauernde Kunden erwerben. 6. Es kann von der Allgemeinheit öffentlich ständig kontrolliert werden. 7. Der gelernte Einzelhändler hat als Fachmann Warenkenntnisse und verfügt über die besten Einkaufsquellen. 8. Das Geld bleibt hier, stärkt die Steuerkraft unserer Wirtschaftskreise, geht in unsere Steuerkassen und nicht nach auswärts. —

Der Kauf beim fliegenden Händler und Hausierer bringt folgende Nachteile: 1. Man weiß nicht, ob der Händler reell ist, denn man kennt ihn nicht. 2. Der Händler zieht sofort weiter; der Käufer kann ihn nicht mehr erreichen und die Ware nicht mehr umtauschen. 3. Der Hausierhändler braucht, weil er immer weiterzieht, keine dauernden Kunden zu werben. 4. Dem Hausierhändler fehlen Warenkenntnisse und die genügenden Einkaufsverbindungen. 5. Er liefert selten bessere Ware, als man im Orte kaufen kann. 6. Wenn dem Hausierer gangbare Waren ausgehen, kauft er sie häufig beim Einzelhändler, um sie dann teuer zu verkaufen.

———

Im Dienste der Heimatpflege.

-s- Der Verband der Rheinischen Heimatmuseen hält in den Tagen vom 19. bis 21. Juli in Aachen unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes, Dr. Horion, seine zweite Jahreshauptversammlung ab, an der auch vom hiesigen Heimatverein „Alt-Bensberg" eine Vertretung teilnimmt. Die abwechslungsreiche Tagesordnung sieht außer Besichtigungen von Museen u. a. folgende interessante Referate vor: „Das Heimatmuseum als Spiegel der Landschaft in Geschichte, Kultur u. Denkmalpflege", „Denkmalpflege und Heimatmuseen" und „Geschichte und Kunst der Heimat". Wir werden auf den Verlauf dieser Tagung noch zurückkommen.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, feststellen zu können, daß sich die Heimatbewegung und die Förderung der Pflege des Heimatgedankens in der letzten Zeit auch auf dem Lande sich in einem Maße ausbreitet, die zu schönen Hoffnungen berechtigt In der Erkenntnis der wertvollen volksbildenden Arbeit und Auswirkung der Heimatmuseen und namentlich auch im Hinblick auf die reiche Befruchtung und Verlebendigung, die daraus der Heimatpflege und dem Denkmalschutz erwachsen, faßte die Rheinische Provinzialverwaltung im Herbst 1927 den Entschluß, deren Unterstützung und Förderung mit in den Kreis ihrer kulturellen Aufgaben einzubeziehen. Am 23. November desselben Jahres erfolgte dann auf Einladung der Provinz unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns in Bonn die Gründungsversammlung des Verbandes der rhein. Heimatmuseen. Dem Verbande sind 108 Museen im Rheinland angeschlossen, darunter 55 ausgesprochene Heimatmuseen. Als museumsreichster Bezirk ist der Regierungsbezirk Düsseldorf anzusprechen, woselbst in den letzten Jahrzehnten 24 Heimatmuseen errichtet wurden, wogegen auf den Regierungsbezirk Köln nur 8 Heimatmuseen entfallen und zwar Bensberg, Bergheim, Denklingen, Homburg, Königswinter, Münstereifel, Siegburg und Zülpich. Außer den drei letztgenannten erfolgte die Gründung der übrigen Museen in den letzten drei Jahren. Besondere Beachtung dürfte die Feststellung verdienen, daß unsere hiesige vor Jahresfrist eröffnete Heimatschau mit ihren reichhaltigen Sammlungen nach dem Urteil maßgebender Kreise unter den rheinischen Heimatmuseen mit an der Spitze marschiert.

Exerzitien im Elisabethhaus Niederkassel am Rhein.

(!) Im Monat August werden im Elisabethhaus in Niederkassel am Rhein wieder mehrere Exerzitien abgehalten, und zwar vom 5. bis 9. für Jungfrauen, vom 10.—14. für Jungmänner, vom 14.—18. für Jungfrauen, vom 19.—23. für Frauen, vom 24.—28. für Jungfrauen und vom 31. August bis 3. September abends für Mitglieder des Männerapostolates.

Ausflug des GDA.

ch. Dieser Tage veranstaltete der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Bensberg einen in allen Teilen gelungenen Ausflug in das schöne Ahrtal. Die Teilnehmer hatten sich für diesen Tag das denkbar schönste Wetter gesichert, welches denn auch den Ausflug als solchen sowie die Stimmung der Teilnehmer günstig beeinflußte. In den frühen Morgenstunden gings in flotter Fahrt über Köln, Euskirchen, Brühl und Münstereifel dem schönen Ahrtal zu. Die kurvenreichen Straßen und die herrlichen Landschafts-Szenerien wurden von den Teilnehmern mit Interesse und Genuß verfolgt. Der Autoverkehr auf den Straßen setzte die Teilnehmer ob seiner Lebhaftigkeit in Staunen. So etwas waren sie nicht einmal in Bensbergs näherer und weiterer Umgebung gewöhnt. Kilometerlange Autoschlangen gabs da zu sehen. Das untere Ahrtal mit seinen wohlgepflegten Weinbergen war sehenswert und auch der gute Ahrwein wurde zur Hebung der Stimmung keineswegs verachtet. Es waren vergnügte Stunden, welche die Teilnehmer in wohltuendem Vergessen des Alltags hier verbrachten. Ueber Altenahr, Walporzheim und Remagen führte die Heimfahrt durch die Rheinebene wieder den heimischen Bergen zu. Herr Ohlert aus Bensberg sicherte sich durch das vortrefflich vorbereitete Arrangement die Anerkennung und den Dank aller Teilnehmer.

Rundfunkprogramm.

Freitag den 19. Juli 1929.

6,45—7,00 Leibesübungen.
7,00—7,30 Ausgewählte Schallplatten.
7,30 Wettervorhersage.
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
10,00—11,30 Uebertragung aus Nürnberg: Eröffnungsfeier des 2. Arbeiter-Turn- und Sportfestes.
11,55—12,20 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
12,20 Schallplattenmusik.
12,55 Rauener Zeitzeichen.
13,05—14,30 Mittagskonzert.
14,30 Funkwerbung.
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Eine Wanderung durch die Heide.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,00—16,25 Ungedruckte Dichter.
16,25 Zweiter Wirtschaftsbericht.
16,30—16,55 Hans Philipp Weitz: Geschichten.
17,00—17,35 Rektor Simon: Jugendfunk.
17,35—18,30 Vesperkonzert.
18,30—18,50 Rechtsanwalt Dr. Jost: Aktuelle Fragen des Funkrechts unter Berücksichtigung der neuesten Rechtsprechung.
18,50 Vom Tage.
19,15—19,40 Englische Unterhaltung.
19,40—20,00 Gemeinverständliche Rechtskunde: Staatsanwaltschaftsrat Backhaus: Der Strafprozeß.
20,00 Sommerfestspiele des Westdeutschen Rundfunks: Die Hermannsschlacht (Drama in 5 Aufzügen von Heinrich v. Kleist.
Anschließend: Letzte Meldungen. Sportbericht.
Anschließend: Sonderbericht über das Duisburger Schachturnier.
Anschließend: Funkwerbung.
Anschließend bis 24,00 Konzert.

Wiederum die gefährliche Kurve!

= Eine Familie aus Düsseldorf passierte gestern nachmittag die abschüssige Gladbacherstraße mit ihrem „Tandem". Schon 8 Tage war sie unterwegs und ihre Maschine, die Vater, Mutter und Kind barg und mit Proviant aller Art bepackt war, hatte sich gut bewährt und vergnügt waren die drei auf der Heimfahrt. An der Kurve bei Widdig sauste ein Auto an ihnen vorbei. Durch den aufwirbelnden Staub verlor der Vater die Aussicht und zugleich die Herrschaft über die Maschine, die dadurch ins Stürzen kam. Das 18 Monate alte Kind, das zwischen den beiden Eltern saß, trug erhebliche Verletzungen am Kopf davon. Die Eltern hatten sich starke Hautabschürfungen zugezogen. Die erste Hilfe leistete die Sanitätshilfsstation der Gladbacherstraße, die auch ärztliche Hilfe herbeiholte und die Ueberführung des Kindes ins hiesige Krankenhaus veranlaßte.

Fund.

-o- Beim Reinigen eines alten Brunnens im Binnenhof des alten Schlosses wurden aus der Tiefe eine Anzahl Tonkrüge zu Tage gefördert. Dieselben sind noch unversehrt und dürften immerhin ein hohes Alter aufzuweisen haben. Ferner entdeckte man bei den Reinigungsarbeiten einen stollenartigen Gang, über dessen Herkunft und Bedeutung man noch keine bestimmten Anhaltspunkte hat. Vermutlich führen verschiedene unterirdische Gänge vom alten Schloß in die nähere Umgebung, so z. B. zum Türmchenhaus, auf dem Graben und Falktor. Authentisches hierüber ist indes bisher nicht festgestellt

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Eine Stimme aus der Wüste."

Herkenrath, 17. Juli. Die Autoraserei durch den Ortsteil Ball ist allmählich unerträglich geworden und die Unzufriedenheit der Bevölkerung über diese neuzeitliche Erscheinung wächst von Tag zu Tag. Warum macht die Gemeindeverwaltung diesem elenden, unhaltbaren Zustand (etwa durch Teerung der Ballerstraße) kein Ende? Die Kirmestage über empfand man die Staubplage besonders lästig. Es ist tief traurig, daß die Menschen, welche dicht an dieser staubigen Straße wohnen müssen, bei schönstem Sommerwetter noch nicht mal frische Luft haben können, weil das Fensteröffnen für sie das größere Uebel geworden ist. Bei Regenwetter tut man ebenfalls gut, wenn man keine ordentlichen Kleider anzieht; denn dann ist man wieder in Not, weil man den spritzenden Autos nicht ausweichen kann Es gibt Stellen in Herkenrath, wo Autos zum Teil in 40 km Tempo nur in 15 cm Abstand vor der Haustüre vorbeifahren, so daß der Straßendreck bis unter den Herd in die Küche spritzt. Auch wurde schon das Stück von einem Dach von einem vorbeisausenden Auto abgerissen. Das kommt nur in Herkenrath vor. Sogar noch mehr. Fast in jeder Familie hat man dort noch einen „Wasseresel", wogegen man in anderen geschlossenen Dörfern geteerte Straßen, Wasserleitung, Müllabfuhr und groß angelegte Blumengärten mit Ruhebänken besitzt. Wenn diesen unwürdigen Zuständen nicht bald abgeholfen wird, so wollen die daran interessierten Bürger dort Beschwerde einreichen, wo ihnen geholfen wird. So kann es auf keinen Fall weitergehen.

Diese.

Aus dem bergischen Lande

Aus dem Amte Cürten.

Reichsjugendwettkämpfe für die Schulen der Bürgermeisterei Cürten.

Den Staffelpreis erhält Cürten, den Wanderpreis Richerzhagen.

m. Biesfeld, 17. Juli. „Es ist kein schöneres Bild, als frohe, spielende, sporttreibende Jugend bei herrlichem Sonnenschein auf dem grünen Rasen zu sehen", sagte Herr Schulrat Schreckenberg aus Wipperfürth in seiner heutigen Ansprache an die jugendlichen Wettkämpfer. Es war auch wirklich ein schönes Bild, das sich dem Beschauer auf der Wiese in Biesfeld am heutigen Wettkampftage bot, als die ausgewählten Schüler und Schülerinnen der Schulen Bechen, Biesfeld, Cürten, Ossermannsheide und Richerzhagen heute auf der Kampfwiese versammelt waren. Die Begeisterung bei den jugendlichen Teilnehmern war natürlich groß. Mit einem großen Eifer kämpften auch die Kleinsten (Jahrgang 18—19) um die Siegespalme. Die Gegebnisse waren überaus befriedigend. Die Punktzahlen übersteigen 60, sowohl im 100 m- und im 75 m-Lauf als auch im Weitsprung und Schlagballweitwurf. Für die Schulen war ein Dreikampf ausgeschrieben (mit anschließender 4 mal 100 m-Staffel). Dreikampf (1. Jugend) 100 m-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. (2. Jugend): 75 m-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. Die Wiese hatte Herr Hubert Dieper freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die deutsche Reichsfahne war auf dem Platz gehißt. Die Lehrerschaft hatte die größten Anstrengungen nicht gescheut, und die sportbegeisterte Jugend tat das Uebrige. Anwesend waren auch der Reichsschulrat Schreckenberg, Herr Obersekretär Eulgen in Vertretung des Herrn Bürgermeisters, und der Kreisjugendpfleger Berg, der den ganzen Kampf leitete.

Herr Berg verstand es denn auch, zu vermitteln und den guten Sportsgeist immer wieder hervorzuheben; denn die jungen Teilnehmer nahmen die Sache furchtbar ernst. Helle Begeisterung herrschte, als die Siegr mit dem Eichenlaub geschmückt wurden. Neu war es, daß die jungen Mädchen an dem Reichsjugendtage teilnahmen. Die Reigen, die zur Aufführung gelangten, waren wirklich sehr schön. Die Schülerinnen in Biesfeld begannen mit einem Dirndl- und einem Ländler-Reigen (Lehrerin Heuseler) Die Cürtener Mädchen führten einen Bäuerinnen-, einen Ballreigen und ein Karussellspiel auf (Lehrerin Kemmerich). Bechener Schülerinnen warteten mit einem schönen Reigen „Rosestock, Holderblüt" auf (Lehrerin Haupt).

Vor der Siegerehrung hielt Herr Schulrat Schreckenberg eine Ansprache. Er sprach von der Not und der Bedrängnis des deutschen Vaterlandes und daß nur der Wille zur Arbeit uns Deutschen helfen kann. Aber die Ertüchtigung des Körpers ist die Voraussetzung für diesen Arbeitswillen. Und gerade die heutige Jugend hat später ihren Anteil mit zu tragen. Begeistert stimmten zum Schluß alle Anwesenden in sein Hoch auf unser Vaterland ein. Die Bürgermeisterei Cürten hatte Vorsorge getroffen, daß die Jugend nicht hungrig den Heimweg antrat. Nachdem Herr Jugendpfleger Berg und Herr Schulrat Schreckenberg die Sieger geschmückt hatten, ging es zum — „Wettessen". Herr Josef Dahl hatte eine vorzügliche Erbsensuppe mit Einlage bereitet, und so begann auch hier ein Wettstreit, an dem auch die Erwachsenen sich lebhaft beteiligten, und es gebührt allen, die dabei mitwirkten, herzlicher Dank.

Die Ergebnisse:

1. Jugend: Höller Willi (Bechen) 64 Punkte 1. Preis) Knauf Alois (Richerzhagen) 63 Punkte 2. Preis; Selbach Clemens (Cürten) 61 Punkte 3. Preis; Höller Josef (Bechen) 59 Punkte 4. Preis; Laudenberg Josef (Biesfeld) 58 Punkte 5. Preis; Herweg Ewald (Cürten) 56 Punkte 6. Preis; Frielingsdorf Alois (Bechen) 55 Punkte 7. Preis; Müller Clemens (Biesfeld) 55 Punkte 7. Preis; Sieser Clemens (Cürten) 55. Punkte 7. Preis, Fahlenbock Carl (Richerzhagen) 54 Punkte 8. Preis; Laudenberg Hubert (Biesfeld) 53 Punkte 9 Preis; Ratte Johann (Bechen) 51 Punkte 10. Preis; Spiegel Lorenz (Cürten) 50 Punkte 11. Preis; Kierdorf Hans (Bechen) 49 Punkte 12. Preis; Häger Peter (Richerzhagen) 48 Punkte 13. Preis; König Josef Bechen) 48 Punkte 13. Preis; Quabach Josef (Biesfeld) 47 Punkte 14. Preis; Irlenbusch Jos. (Biesfeld) 47 Punkte 14. Preis; Oberbörsch Willi (Biesfeld) 47 Punkte 14. Preis; Wirtz Hugo (Cürten) 46 Punkte 14. Preis; Oberbörsch Alois (Bechen) 44 Punkte 15. Preis; Müller Adolf (Cürten) 44 Punkte 15. Preis; Hebbinghaus Paul Bechen) 43 Punkte 16. Preis; Emons Peter (Biesfeld) 42 Punkte 17. Preis; Odenthal Josef (Biesfeld) 42 Punkte 17. Preis.

2. Jugend: Zum ersten Mal wurde auch die zweite Jugend (Jahrgang 1918—19) und zwar in einer Sonderklasse, bewertet. Die höchste Punktzahl war 67 (Schule Richerzhagen, Josef Lamsfuß). 62 Punkte errang ein Schüler (Rappenhöhner) der Schule Ossermannsheide. 19 Schüler errangen zwischen 50 und 60 Punkten und 9 zwischen 42 und 50 Punkten.

Den Wanderpreis errang die Schule Richerzhagen. Den Staffelpreis erhielt die Schule Cürten mit 62,2 Sek.

Gemeinderatssitzung in Overath.

-l- Overath, 18. Juli. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bennauer waren zu der heutigen Sitzung 11 Gemeindeverordnete, sowie der 1. Beigeordnete erschienen. Entschuldigt fehlten 4 Gemeindeverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Gemeindeverordnete Vogel in Overath bekannt, daß die Umsatz- und Einkommensteuer des Kalenderjahres 1928 entschieden zu hoch eingeschätzt worden sei. Bis zu 90 Prozent der Steuerpflichtigen sähen sich veranlaßt, gegen die Veranlagung Einspruch zu erheben. Dieserhalb seien auch Versammlungen der Zensiten zu erwarten, um Protest einzulegen. Die hohe Einschätzung sei auf Grund von Angaben und Gutachten der Gemeindeverwaltung erfolgt, was jedoch seitens des Bürgermeisters in Abrede gestellt wurde. Fernerhin seien vom Steuerdezernenten für die Pflichtigen Steuererklärungen aufgestellt worden. Der Vorsitzende betonte, daß diesen bereitwilligst jedes Entgegenkommen gezeigt werden müsse. Insbesondere kamen auch noch sonstige kritische Steuerangelegenheiten zur Sprache. Die nähere Aufklärung wird die Gemeindeverwaltung nicht schuldig bleiben.

Gemeindeverordneter Pütz, Steinenbrück, gab bekannt, daß der Fall Kretzer (Elektrizitäts-Gen. Overath) erledigt sei. Für die seitens der Genossenschaft an Kretzer zu zahlende Entschädigung verlangt die Kreissparkasse Köln Bürgschaft von der Gemeinde.

Punkt 1. Durch die eingerissene Planlosigkeit in der Bebauung wurde der Erlaß einer Baupolizeiverordnung, die diese regelt, höheren Orts vorgeschrieben. Die Gemeindevertretung beschloß den Erlaß einer Baupolizeiverordnung für Bau- und Außenbaugebiete nach Muster B.

Punkt 2. Die Zahlung der durch Ministerialerlaß vorgeschriebenen erhöhten Kleidergeldentschädigung für die Polizeibeamten wurde mit 8 Stimmn bei 1 Stimmenhaltung beschlossen.

Punkt 3. Der Regulierung des Katzbaches vom Geräteschuppen zum Auel wurde zugestimmt. Hierfür ist ein Kostenaufwand von 1280 RM. erforderlich. Die Annahme, die Bahn sei zur Regulierung verpflichtet, hat sich nicht aufrecht erhalten lassen. Die Reichsbahnverwaltung stellt jedoch Altmaterial zur Verfügung, sodaß die Kosten wieder gedeckt werden.

Punkt 4. Für die am 1. Juni ds. Js. vorgenommene Viehzählung wurde den Zählern eine Vergütung von je 3 RM. zugebilligt.

Punkt 5. Zur Besichtigung der Gemeindebauten bezgl. Feststellung eventl. Schäden sowie eventl. Neufestsetzung der Miete verschiedener Wohnungen und Besichtigung der Wege durch die Gemeindevertretung, wurde Termin auf Mittwoch, den 25. d. Js. bestimmt.

Punkt 6. Die bauliche Veränderung der Veranda des Josef Burger in Marialinden wurde auf jederzeitigen Widerruf genehmigt. Als Anerkennungsgebühr wurde ein geringer Betrag festgesetzt.

Im Anschluß hieran wurden noch verschiedene Wegeangelegenheiten und sonstige Sachen besprochen. Der Weg Hardt soll etwas ausgebaut werden. Der Weg Untergründemich—Gemeindegrenze ebenfalls, sobald Mittel vorhanden sind. Ein Antrag auf Gewährung eines Wohnungsbaudarlehens wurde abgelehnt; ein Reparaturdarlehen bewilligt. Die Anträge auf Zinsverbilligung für Reparaturdarlehen wurden zum Teil genehmigt, zum Teil abgelehnt. In verschiedenen Fällen wurde Vertagung beantragt und nähere Prüfung beschlossen. Zum Schluß wurde das Ergebnis der Jagdverpachtung besprochen.

Körperliches Unbehagen ist in vielen Fällen auf schlechte Verdauung zurückzuführen. Die heutige aufreibende Lebensweise erfordert aber ein ungestörtes Arbeiten der Verdauungsorgane, die oft einer Unterstützung durch geeignete Mittel bedürfen. Seit über einem Jahrhundert hat sich hier das bekannte Bullrich Salz ausgezeichnet bewährt. Es erfüllt seine Zweck prompt und ist selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unschädlich. Ein besonderer Vorzug dieses probaten und harmlosen Mittels ist seine große Preiswürdigkeit: eine 250 gr. Packung kostet z. B nur 60 Pfg und ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Stadtbezirk Bergisch Gladbach.

Wandersegen.

Welt, nun schmücke dich mit Wonnen,
Wandern wollen junge Füße,
Daß aus tausendfachen Bronnen
Deine Erdenschönheit grüße.

Breite deine Blumenauen
Hin zum Teppich leichten Schritten,
Laß von heller Augen Schauen
Dich um deine Schönheit bitten.

Laß die Bäume und die Berge
Ihre Festgewänder tragen,
Von der Nixe und vom Zwerge
Sollst du wieder Märchen sagen.

Laue Winde lasse wehen,
Tarzen laß die bunten Falter,
Laß durch weite Wälder gehen
Tannenrauschen wie ein Psalter.

Doch die scharfen Dornen hüte,
Und versteck die dunklen Gründe,
Blüh in Segen und in Güte
Nah dem Himmel, fern der Sünde.

Führe bis zum Sonnensinken
Jugend hin in sel'gen Wegen,
Laß sie Kraft und Schönheit trinken,
Erde, sprich den Wandersegen.

Martha Große.

Frohes Kindersest.

Ein schöner Tag für die in der Obhut der Stadt stehenden Waisenkinder.

::: Alljährlich veranstaltet das Bergisch Gladbacher Städtische Jugendamt für die ihm unterstehende Waisenkinder, die in den Heimen in Brühl, Villich usw. und in Familienpflege untergebracht sind, ein Kinderfest, an dem sich dann auch die in der Waisenpflege im Ehrenamt tätigen Damen und Herren, die amtlich in der Jugendpflege tätigen des Rathauses, des Bensberger Gerichtes und die Schwestern usw. beteiligen.

Diesmal ging es im großen Autobus nach dem Benediktushein in Brühl. Um 4 Uhr traf man dort ein. Es setzte sich dann jung und alt gemeinsam zum leckeren Kaffee und Kuchen, zubereitet von den Schwestern des Heims. Es ist das allemal ein liebes und schönes Bild, das in der heutigen Zeit der Zerrissenheit und der Trennung so überaus angenehm und wohltuend berührt. Da sitzt der Bürgermeister mitten zwischen den Waisenkindern, ferner der amtliche Jugendpfleger, der die Jugendpflege bearbeitende Amtsgerichtsrat, die Jugendpflegerin, der Leiter des Wohlfahrtsamts und mit ihnen, was ganz besonders erwähnt sein muß, einträchtiglich die so eifrig in der Jugendpflege tätigen ehrenamtlichen Mitglieder des städtischen Jugendamtes. Der Herr Bürgermeister verstand es ausgezeichnet, nach dem Einnehmen des Kaffees die richtigen Worte für die Jugend sowohl als für die Erwachsenen zu finden. Sein ganz besonderer Dank galt den amtlichen und ehrenamtlichen Mitgliedern des Jugendamtes und den Schwestern, die alle zusammen in Bergisch Gladbach und den anderen Orten so still und unbemerkt, aber so recht und treu für die Waisenkinder der Stadt Bergisch Gladbach Sorge trügen.

Dann belustigte sich die große Kinderschar an Spielen aller Art für die Jugend und durch die Jugend dargestellt. Die meisten der Erwachsenen wurden dabei wieder einmal für einige Stunden jünger und beteiligten sich sogar auf die verschiedenste Weise an den Spielen. Kinderherzen sind ja so leicht zu befriedigen, wenn sie nur Anteilnahme und fröhliche Gesichter bei den Erwachsenen sehen. Dies strahlt dann allemal auf die Erwachsenen zurück. Die Stunden verschwanden deshalb allzuschnell, aber noch recht lange werden alle Teilnehmer, und besonders die lieben Kleinen, an den Jugendtag im Benediktusheim in Brühl zurückdenken.

Doktorpromotion.

!! An der Universität Kiel promovierte vor einigen Tagen Herr Bernd Landmesser, früher in Bergisch Gladbach (jetzt in Lambrecht in der Pfalz) wohnhaft, zum Dr. jur. Herr Dr. Landmesser besuchte s. Zt. das hiesige Progymnasium. Aus dieser Zeit werden viele ihn noch kennen. Wir gratulieren!

„Irgendwo in Westdeutschland".

Der Westdeutsche Rundfunk bei der Firma J. W. Zanders in Bergisch Gladbach.

!! Schon seit längerer Zeit bringt der Westdeutsche Rundfunk bekanntlich seinen Hörern eine besonders interessante Veranstaltung: „Irgendwo in Westdeutschland", die einmal wöchentlich durchgeführt wird. Ein Sprecher des Rundfunks wandert mit seinem Mikrophon „irgendwohin in Westdeutschland" in größere Werke, in die „Stätten der Arbeit", um „das Leben an der Quelle zu fassen, da, wo es ist". Wie unsere Leser nun aus mehrfachen Veröffentlichungen und noch gestern aus unserem Rundfunkprogramm ersehen haben werden, wird diese Veranstaltung heute (Donnerstag) Abend in den Fabrikräumen der Fa. J. W. Zanders Bergisch Gladbach, die noch in diesem Monat ihr 100jähriges Bestehen feiert, durchgeführt. Das wird für alle Bergisch Gladbacher und darüber hinaus für die Rundfunkfreunde des ganzen Bergischen Landes von besonderem Interesse sein, weshalb wir auch an dieser Stelle nochmals auf die Veranstaltung hinweisen. Sie beginnt um 8 Uhr (20 Uhr) heute Abend und dauert bis 8.40 Uhr.

Zentrumspartei Bergisch Gladbach.

Thomas Esser spricht.

:: Am Mittwoch, den 24. Juli wird Herr Reichstagsabgeordnete Thomas Esser in einer Versammlung der Zentrumspartei sprechen, worauf an dieser Stelle hingewiesen wird. Näheres wird noch durch die Zeitung bekannt gegeben.

Veränderungen im Gladbacher Hof.

th. An der Stelle des bisherigen Löwenbräus (Gladabcher Hof) ist inzwischen durch Umbau ein neues Ladenlokal entstanden. In diesem wird gemäß der heutigen Anzeige in unserer Zeitung ein Fischgeschäft eröffnet. Die sämtlichen Bau- und Ausstattungsarbeiten wurden durch hiesige Handwerker ausgeführt. Die Gesamtanlage macht einen gediegenen Eindruck.

In der Gaststätte wurde durch das Löwenbräu Ersatz geschaffen durch den Ausbau der früheren Büroräume des Mittelstandshauses. Es besteht nunmehr ein Zusammenhang der Gast- und Versammlungsräume mit dem neuen Saale.

Vergebung von Straßenarbeiten.

-a- Die Arbeiten für Neupflasterung eines Teiles der Mülheimerstraße und zwar etwa 3 500 qm Großpflaster und 1800 qm Kleinpflaster einschließlich Herstellung des Unterbaues sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Angebotsformulare können zum Preise von 1,50 Mk. für das Stück vom Stadtbauamt im Rathaus bezogen werden. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Straßenbauarbeiten Mülheimerstraße" sind dem Stadtbauamt bis Dienstag, den 30. d. Mts., morgens 11 Uhr, einzureichen. (Siehe Anzeige.)

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

:: Auf Grund des dritten Gesetzes über Aenderungen in der Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsminister durch die Verordnung über Träger der Unfallversicherung vom 17. Mai 1929 eine Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege errichtet. Ihr gehören an:

1. Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Entbindungsheime und sonstige Anstalten, die Personen zur Kur oder Pflege aufnehmen, ferner Einrichtungen und Tätigkeiten in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und im Gesundheitsdienste, 2. die Laboratorien für medizinische Untersuchungen und Versuche, 3. die Laboratorien für naturwissenschaftliche Untersuchungen und Versuche, die für Zwecke des Gesundheitsdienstes arbeiten, 4. die Betriebe, die Röntgeneinrichtungen im Gesundheitsdienst verwenden.

Die Gründungsversammlung der neuen Berufsgenossenschaft hat am 28. Juni 1929 im Reichsversicherungsamt stattgefunden.

Saatenstand Anfang Juli 1929 Kreis Mülheim a. Rhein.

Begutachtungsziffern: 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering.

Winterweizen 4, Sommerweizen 3, Spelz (Dinkel) 00, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 3,5, Wintergerste 3,9, Sommergerste 2,8, Hafer 2,9, Gemenge aus Getreide ohne Hülsenfrüchte 3,2, Erben und Futtererbsen aller Art (Peluschken) 3,1, Acker- (Sau-, Pferde-) bohnen 3, Linsen und Wicken 3, Frühkartoffeln 2,8, Spätkartoffeln 2,7, Zuckerrüben 2,8, Futterrüben (Runkeln) 2,8, Raps und Rübsen 3,7, Flachs (Lein) 3,7, Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) 4,3, Luzerne 4.2, Wiesen mit Be- oder Entwässerungsanlagen (Rieselwiesen) 3,4, andere Wiesen 3,7, Viehweiden 3,9.

Unfall.

!! Gestern wurde auf der Hauptverkehrsstraße eine Passantin von einem Privatwagen angefahren. Sie trug erhebliche Verletzungen davon, die Gott sei Dank jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sind.

Tätigkeit und Organisation des Arbeitsamtes Bergisch Gladbach.

Erfolgreiche öffentliche Notstandsarbeiten. — Der Sülztalstraßenbau.

(!) Das Arbeitsamt Bergisch Gladbach hatte auf gestern nachmittag Vertreter der in seinem Bezirk verbreiteten Zeitungen zu einer Besprechung eingeladen, die den Zweck verfolgte, die Presse in beiderseitigem Interesse über die Tätigkeit und Organisation des Arbeitsamtes sowie über die soziale Bedeutung der ihm obliegenden Aufgaben zu informieren. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Herr Walterscheidt, begrüßte die erschienen Pressevertreter und betonte das große Interesse, welches das Arbeitsamt an der Mithilfe der Presse bei der ihr eigenen Bedeutung habe. In seinem Vortrage, dem auch der stellvertretende Vorsitzende, Herr Mick sowie 2 Mitglieder des Verwaltungsausschusses beiwohnten, referierte er zunächst über den Umfang und die industriellen Eigenarten des Arbeitsamtsbezirkes und seine Bezirksteinteilung nach Materie und Form, etwa wie folgt:

Der Bezirk des Arbeitsamtes umfaßt den Kreis Mülheim am Rhein (außer Porz) und den ganzen Kreis Wipperfürth und hat einen Flächenraum von 523 qkm. Als Hauptindustrieort kommt Bergisch Gladbach mit rund 19 000 Einwohnern in Frage. Der Hauptzweig ist die Papierindustrie mit etwa 2200 Beschäftigten. Weiter kommen in Frage Maschinen- und Transportgerätefabriken, Baubetriebe und feuerfeste Industrie sowie ein Zinkhüttenbetrieb. In den Bürgermeistereien Bensberg, Overath, Hoffnungsthal ist der Erzbergbau vorherrschend. In den Bürgermeistereien Lindlar und Engelskirchen des Kreises Wipperfürth ist die Steinindustrie dominierend. Hinzu kommen noch einige kleine Metallwerke, sowie in Engelskirchen ein größerer Betrieb der Textilindustrie. Wipperfürth-Stadt hat auch Textilindustrie und Betriebe zur Herstellung elektrischer Glühkörper. Die Landwirtschaft besteht mit Ausnahme von einigen großen Wirtschaftsbetrieben nur aus Kleinlandwirten. Im gesamten Bezirk ist der Kleinhandel vorherrschend. Für das Arbeitsamt kommt derselbe kaum in Betracht, weil mit wenigen Ausnahmen Familienangehörige beschäftigt werden. Das Verkehrsgewerbe ist ebenfalls bis auf einen Betrieb (Kraftwagenverkehr Wupper-Sieg) nur als Kleingewerbe zu betrachten. Die Einwohnerzahl im gesamten Bezirk beträgt 78 000, die Zahl der Pflichtversicherten, die im Bezirk selbst beschäftigt sind, rund 15 000.

Bezirksteinteilung.

Das Arbeitsamt Bergisch Gladbach hat neben der Hauptstelle in Bergisch Gladbach noch zwei Nebenstellen und fünf Außenstellen. Die Nebenstellen befinden sich in Wipperfürth und in Engelskirchen, die Außenstellen in den Orten Odenthal, Clüren, Hoffnungsthal, Overath und Lindlar. Die Entfernung der Hauptstelle von der Nebenstelle Wipperfürth beträgt 30 km, von der Hauptstelle zur Nebenstelle Engelskirchen 28 km. Die beiden Nebenstellen selbst liegen 21 km von einander entfernt. Die Nebenstelle Wipperfürth umfaßt die Bürgermeistereien Wipperfürth und Klüppelberg, die Nebenstelle Engelskirchen die Bürgermeistereien Lindlar, Engelskirchen und Overath. Der Bezirk der Nebenstelle Wipperfürth hat 11 434 Einwohner, der der Nebenstelle Engelskirchen 18 43. Die Höchstzahl der Arbeitslosen betrug am 31. 3. 1929 im Bezirk Wipperfürth 411, im Bezirk Engelskirchen 716.

Die Nebenstellen haben folgende Aufgaben zu erledigen: a) Vermittlung für sämtliche Berufe, außer Landwirtschaft und Angestellten, statistische Mitteilungen, Arbeitsmarktberichte und Kontrolle: b) Versicherung, Aufnahme und Fertigstellung der Unterstützungsanträge, Führung der Registratur, Auszahlung der Unterstützung.

Die Kontrolle der Nebenstellen selbst geschieht wöchentlich durch den Vorsitzenden, der dann auch die Unterstützungsanträge unterschreibt.

Die Unterstützungsanträge sowie alle sonstigen Akten eines jeden Arbeitslosen werden für den Bezirk der einzelnen Nebenstellen bei diesen selbst aufbewahrt.

In seinen weiteren Ausführungen gab Herr Walterscheidt einblicksreichen Aufschluß über die neuzeitlich durchgeführte Organisation im Hauptamte selbst und besprach dann im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktlage eingehend die Arbeitsvermittlung, auf welche das Arbeitsamt das größte Gewicht legt, sowie die Arbeitslosenunterstützung. (Wir werden auf die ausführlichen Darlegungen und den umfangreichen damit verbundenen Fragenkomplex in diesen Tagen noch des Näheren zurückkommen.)

Besonderem Interesse begegneten ferner seine Ausführungen über die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge und die öffentlichen Notstandsarbeiten, deren grundsätzliche Seite, sowie das Verfahren und die Maßnahmen in der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge. (Auch darauf werden wir in den nächsten Tagen ausführlicher zurückkommen.)

Zum Schluß seines Referates gab der Redner noch aufklärenden Aufschluß über die Ausbildung der Angestellten bei den Arbeitsämtern, die der Arbeitsgemeinschaft „Mittelrhein" angehören. Das Arbeitsamt zählt zusammen 21 Angestellte, eine Zahl, die kaum genügen würde, um all das zu leisten, was eigentlich geleistet werden muß. Insbesondere verlange der viele Wechsel im Zu- und Abgang der Arbeitslosen viel Arbeit. Dankbar begrüßt wurde es von den Vertretern der Presse, daß das Arbeitsamt allmonatlich einen offiziellen Bericht über den Stand des Arbeitsmarktes im Bezirk der Presse zur Veröffentlichung zugehen lassen will. Anschließend fand ein Gang durch die Räumlichkeiten des Arbeitsamtes statt, wodurch das interessante Referat des Vorsitzenden eine anschauliche, wertvolle Ergänzung und Bereicherung fand.

Besichtigung der im Bau befindlichen Sülztalstraße.

Nach dieser Besprechung folgten die Pressevertreter einer Einladung des Arbeitsamtes zur Fahrt in das Gebiet der zum Teil noch im Bau befindlichen neuen Sülztalstraße. In schöner Fahrt ging es per Auto über Herrenstrunden, Spitze in die Nähe von Hommerich, wo sich bei der dort neu errichteten Eisenbahnüberführung inzwischen auch die Herren Regierungsassessor Dr. Kurth vom Landratsamt Wipperfürth, Kreisbaumeister Röttger, Direktor Kersting von der Radium-Elektrizitätsgesellschaft, Bürgermeister Dr. Jung-Lindlar, Ingenieur Heer-Linde als Chef der Kreisbauleitung sowie Bauleiter Nicoletti von der Firma Redemann-Düsseldorf und außerdem die Mitglieder des Verwaltungsausschusses Schnüttgen und Nebel eingefunden hatten. Herr Regierungsassessor Dr. Kurth wies nach einleitender Begrüßung darauf hin, daß dieser Sülztalstraßenbau eine der größten Notstandsarbeiten darstelle, welche jemals in der näheren und weiteren Umgebung unternommen worden seien. Die Gesamtkosten belaufen sich auf zirka 1 350 000 ℳ. Auf den Kreis Wipperfürth entfallen von dieser Straße 12,5 km, während weitere 2 km in Interessengemeinschaft mit dem Kreis Mülheim im Ausbau zur Durchführung kamen. Der Zweck dieses großen Straßenneubaues sei, das Zentrum des Oberbergischen mit dem Kölner Becken zu verbinden. Das Programm für diesen Bau sei bereits im Jahre 1924 von der Provinzial-Verwaltung aufgestellt worden. An dem Bau dieser großzügigen neuen Verbindungsstraße seien die Kreise Wipperfürth und Mülheim sowie der Siegkreis beteiligt.

Herr Kreisbaumeister Röttger betonte in seinen fachmännischen Darlegungen insbesondere die technischen Schwierigkeiten des Straßenbaues, welche durch die großen Erhöhungen im Gelände verursacht worden seien. Die Notstandsarbeiter (zirka 150 an der Zahl) seien an verschiedenen Stellen in Baracken untergebracht worden. Die Kosten für den Straßenbau, welcher gegenwärtig auf der Strecke Heibach (bei Lindlar)—Linde—Georgshausen—Cleef in Ausführung begriffen ist, sei auf der Basis von 58 ₰ (80 Proz. des damaligen Tariflohnes) Stundenlohn ursprünglich veranschlagt gewesen. Bei 58 ₰ betrug dieser Voranschlag, der dem Kreis vorgelegt wurde, 920 000 Mark. Der Grunderwerb war damals nicht mit inbegriffen. Nach 4 Wochen kam eine Verfügung, daß 100 Proz. des Tariflohnes gezahlt werden sollten. Gegenwärtig beträgt der Stundenlohn 91 ₰. Auch die Baumaterialien stiegen inzwischen im Preis. Wie hoch der Anteil der einzelnen Gemeinden an dem gegenwärtigen Kostenanschlag von 1 350 000 ℳ ist, steht noch nicht fest. Die Provinz beteiligt sich mit einem Drittel der Kosten. Der Staat etwa mit 27 Proz. u. der Kreis mit etwa 45 Proz. der Restkosten, von denen etwa 20 Proz. die Gemeinden tragen. Herr Walterscheidt machte darauf aufmerksam, daß seinerzeit die Auflage gemacht worden sei, 50 Proz. Kölner Arbeiter an dem Bau zu beschäftigen. In letzter Zeit jedoch stammten 129 Arbeiter allein aus der Gemeinde Lindlar. Er wies auch auf die Schwierigkeiten hin, die mit der Unterbringung der verheirateten Leute verbunden gewesen seien. Herr Regierungsassessor Dr. Kurth ergänzte seine Ausführungen nachträglich noch dahin, daß der hohe Krankheitsstand unter den Arbeitern es nötig gemacht habe, eine Betriebskrankenkasse zu errichten. Er widmete noch besondere Worte des Dankes dem Arbeitsamt Bergisch Gladbach für die eifrige und nachhaltige Förderung der Maßnahmen zu dieser großen Notstandsarbeit.

Die anwesenden Pressevertreter nahmen mit großem Interesse von den sachmännischen, aufklärenden Ausführungen dieser Herren Kenntnis und überzeugten sich an Ort und Stelle von den gut gediehenen und schwierigen umfangreichen Bauarbeiten an dieser neuen Sülztalstraße. Die endgültige Verwirklichung dieses großes Projektes in nicht mehr allzulanger Zeit stellt einen großen Erfolg auf verkehrstechnischem Gebiete, sondern auch auf dem sozialen Gebiete der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge dar. Auch an dieser Stelle sei dem Arbeitsamt Bergisch Gladbach und seinem Vorsitzenden, Herrn Walterscheidt, sowie den erschienenen Herren des Kreises Wipperfürth für ihre wertvollen, im allgemeinen Interesse gelegenen Ausführungen und ihr Entgegenkommen am gestrigen Tage herzlich gedankt.

Verbandstag der Konsumvereine.

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V. Köln, dem auch die Konsumgenossenschaft „Eintracht" e. G. m. b. H. Köln als Mitglied angehört, hält in den Tagen vom 20. bis 22. Juli 1929 in München seinen 20. ordentlichen Genossenschaftstag ab. Auf dieser Tagung werden u. a. Vorträge halten: Prof. Dr. Oswald von Nell-Breuning S. J. Frankfurt (Main) über „Konsumorientierte Wirtschaft", Generalsekretär Lic. theol. Alfred Grunz, Berlin über „Konsumgenossenschaftswesen und Ethik". Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Fritz Baltrutsch, Berlin spricht über „Konsumgenossenschaften und Arbeitnehmerbewegung". Der Führer des Verbandes, Generaldirektor Peter Schlack M. d. R. Köln erstattet Bericht über Stand und Tätigkeit des Reichsverbandes.

Der Mittelstand

Organ des Mittelstandshauses Bergisch Gladbach und der ihm angeschlossenen Verbände

Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt.

Der Reichsminister der Finanzen hat kürzlich dem Reichstag eine Denkschrift über die **Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt** und die **Abzugsfähigkeit des Verlustvortrags** bei der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer vorgelegt. Bekanntlich hatte der Reichstag im Dezember 1927 eine Entschließung angenommen, wonach die Reichsregierung ersucht wurde, die Frage zu prüfen, ob und in welcher Weise und von welchem Zeitpunkte ab bei der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer zum System der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt übergegangen werden kann, und zu diesem Zwecke einen Ausschuß aus Vertretern des Reichsrats, der Wissenschaft und der Praxis einzusetzen. Der Entschließung entsprechend wurde ein Ausschuß gebildet, dessen Vorsitzender Staatssekretär Dr. Popitz war und dem für das Handwerk Generalsekretär Hermann, Berlin, angehörte. Die Denkschrift berichtet ausführlich über die Verhandlungen dieses Ausschusses, der sich auf eine einheitliche Stellungnahme nicht einigen konnte. Ein Gutachten, das die sofortige Einführung des Dreijahresdurchschnitts unter Ansetzung der Verlustjahre mit dem Minusbetrag für buchführende Kaufleute, Gewerbetreibende und Landwirte forderte, wurde mit 20 zu 9 Stimmen abgelehnt. Ein zweites Gutachten das sich für die Einführung der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt mit Berücksichtigung der Verluste aussprach, abermen wiederum keine Annahme.

Der **Reichsminister der Finanzen** faßt seine Auffassung zur Frage der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt in der Denkschrift wie folgt zusammen:

Soweit mit der Durchschnittsbesteuerung ein die Progression senkender Ausgleich erstrebt wird halte ich eine Auseinanderziehung des Tarifs für richtiger. Jedes der Systeme: — dreijähriger Durchschnitt mit oder ohne Verlustabzug sowie Verlustvortrag ohne Durchschnittsbesteuerung — müßte zudem — und darauf lege ich aus steuerpolitischen Gründen besonderen Wert — so gestaltet werden, daß es für alle Steuerpflichtigen in gleicher oder doch möglichst entsprechender Weise Anwendung fände. Die Einführung der Durchschnittsbesteuerung würde bei den Kleinbetrieben in Landwirtschaft, Gewerbe und Hausbesitz und vor allem bei den Arbeitnehmern zu technischen Schwierigkeiten führen. Diese Schwierigkeiten würden in der gegenwärtigen Zeit angesichts der schwankenden Wirtschaftsverhältnisse und insbesondere der ungünstigen Lage der Landwirtschaft in weitaus verstärktem Maße auftreten. Fiskalisch verbietet augenblicklich schon der Stand der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden die Einführung des dreijährigen Durchschnitts mit Verlustabzug. Der dreijährige Durchschnitt ohne Verlustabzug ist fiskalisch zwar weniger gefährlich, in steuerpolitischer und steuertechnischer Beziehung bestehen gegen ihn aber die gleichen Bedenken wie gegen die Durchschnittsbesteuerung mit Verlustabzug. Auch gegen das System des Verlustvortrages sprechen gewisse Bedenken steuerpolitischer und steuertechnischer Art. Nicht nur seine unmittelbare Anwendung bei allen Verpflichtungen, sondern auch ein entsprechendes Entgegenkommen bei den Arbeitnehmern würde zwar technisch durchführbar sein, aber doch zu einer gewissen Mehrbelastung für die Finanzverwaltung führen, die bei dem gegenwärtigen Stande der Verwaltung nicht zu gering angeschlagen werden darf. Der Ausfall beim Verlustvortrag ist zwar wesentlich geringer als beim dreijährigen Durchschnitt mit Verlustabzug. Er bleibt aber mit etwa 30 bis 40 Millionen RM. so beachtlich, daß die gespannte Finanzlage im gegenwärtigen Augenblick seine Einführung verbietet. Sobald es die Verhältnisse gestatten, wird aber, wie das der Stellungnahme der Reichsregierung im Jahre 1925 entspricht und wie das selbst in dem am wenigsten weitgehenden Gutachten 4 empfohlen ist, die Einführung des Verlustvortrages von neuem in Betracht gezogen werden müssen.

(Entnommen der Rheinischen Bäcker- und Konditor-Zeitung Nummer 26 vom 29. 6. 29.)

wegen der gegenwärtig außerordentlich schwierigen Finanzlage und der Unübersehbarkeit ihrer künftigen Entwicklung die Einführung zunächst noch zurückgestellt sehen wollte, verfiel gleichfalls mit 17 zu 12 Stimmen der Ablehnung. Ein drittes Gutachten stellte folgende Grundsätze auf:

1. Die Einführung des dreijährigen Durchschnitts erscheint bei der geltenden Steuerverfassung, ganz abgesehen von der gegenwärtigen Finanzlage, untunlich.
2. Eine angemessene Berücksichtigung des Verlustvortrags erscheint mit Rücksicht auf die großen Schwankungen gewisser Einkommen wirtschaftlich durchaus geboten.
3. Die dadurch veranlaßte technische Mehrarbeit der Finanzbehörden erscheint tragbar, wenn das Recht des Verlustvortrags lediglich buchführenden Steuerpflichtigen eingeräumt wird. Eine Ausdehnung auf nichtbuchführende Steuerpflichtige würde unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Ein Ausgleich für diese müßte auf anderem Gebiet gesucht werden.
4. Der Verlustvortrag ist auf 3 Jahre zu beschränken.

Dieses Gutachten fand mit 15 zu 14 Stimmen gleichfalls Ablehnung. Diesem Gutachten trat auch der Vertreter des Handwerks bei, da bekanntlich das Handwerk zur Frage der Einführung des dreijährigen Durchschnitts geteilter Auffassung ist. Schließlich erhielt noch ein viertes Gutachten, das die Durchschnittsbesteuerung ablehnt und dafür den einfacheren Weg einer allen Steuerpflichtigen zugute kommenden Tarifsenkung empfiehlt, mit 17 zu 12 Stim-

———

Organisation des deutschen Handwerks.

Der Aufbau des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

(Schluß)

Die Innungen stellen die Urzellen der handwerklichen Organisationen dar. Aufgaben und Aufbau sind ihnen durch die Gewerbeordnung vorgeschrieben. Man unterscheidet gemischte Innungen und reine Innungen, unter letzteren wiederum freie Innungen und Zwangsinnungen. Die gemischten Innungen, die aus Angehörigen verschiedener Berufe des Handwerks bestehen, kommen mehr und mehr in Wegfall und sind nicht mehr häufig zu treffen. Eine freie Innung beruht auf dem freiwilligen Beitritt der betreffenden Berufsangehörigen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann auf Antrag und bei Zustimmung der Mehrheit aus dem fraglichen Berufe eine Zwangsinnung gebildet werden. Der Zwangsinnung gehören alle Handwerker des betreffenden Berufes in dem Innungsbezirk ohne weiteres an.

Die Aufgaben der fachlichen Organisationen, Innungen, Landes- und Reichsfachverbände, bestehen darin, die **besonderen Belange des betreffenden Berufes** zu vertreten, erzieherisch auf ihre Mitglieder einzuwirken und besonders die Frage des Nachwuchses zu regeln.

Die Handwerkerbünde,

die bereits einmal in den 80er und 90er Jahren Vorkämpfer des gesetzlichen Schutzes für das Handwerk waren, sind, nachdem sie in der Vorkriegszeit eine nebensächliche Rolle gespielt hatten, nach der Umwälzung im Jahre 1918 erneut hervorgetreten. Als es notwendig war, den Massenbewegungen der anderen Bevölkerungsschichten und Berufsstände eine gleiche Bewegung entgegenzustellen, erlangten sie als **freie wirtschaftspolitische Kampforganisation** des Handwerks neue Bedeutung. Die Handwerkerbünde sollen politisch den Einfluß des Handwerks stärken und auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik Hand in Hand mit den Handwerkskammern, deren Betätigung durch ihren Charakter als Behörde gehemmt ist, die Sturmfahne des Handwerks vorantragen. Die meisten Handwerkerbünde haben daneben noch mannigfache Einrichtungen zur Förderung des Handwerks, insbesondere auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, geschaffen.

Die in der Gruppe der Handwerkerbünde im Reichsverband des deutschen Handwerks zusammengefaßten Handwerkerbünde sind auf bestimmte Wirtschaftsgebiete beschränkt. In der Gruppe der Handwerkerbünde sind folgende Handwerkerbünde vereinigt.

1. Nordwestdeutscher Handwerkerbund, Hannover,
2. Mitteldeutscher Handwerkerbund, Erfurt,
3. Landesverband des schlesischen Handwerks, Breslau,
4. Landesausschuß des sächsischen Handwerks, Dresden;
5. Bayerischer Gewerbebund, München,
6. **Rheinischer Handwerkerbund, Köln,**
7. Westfälisch-Lippischer Handwerkerbund, Dortmund,
8. Gewerbeverein für Nassau, Wiesbaden;
9. Kurhessisch-Waldeckischer Handwerkerbund, Kassel,
10. Norddeutscher Handwerkerbund, Stralsund,
11. Handwerkervereinigung Mecklenburg-Wismar,
12. Landesverband des ostpreußischen Handwerks, Königsberg.

Der Vorort der Gruppe der Handwerkerbünde ist der Nordwestdeutsche Handwerkerbund.

Der Deutsche Handwerkerbund, Berlin-Friedenau, gehört weder zur Gruppe der Handwerkerbünde noch zum Reichsverband des Deutschen Handwerks.

Ein ähnliches Ziel wie die Handwerkerbünde, die freiwillige Organisation des Handwerks darzustellen, verfolgen die Gewerbevereine, die hauptsächlich in Süddeutschland vorherrschend sind, und die sich im Verband Deutscher Gewerbevereine, Sitz Heidelberg, zusammengefunden haben. Die Gewerbevereine, die in vielen Gebieten auf eine sehr alte Tradition zurückblicken können, widmen sich vorwiegend Aufgaben der Fortbildung für ihre Mitglieder.

Sind die Handwerkskammern die gesetzlichen berufsständischen Vertretungen des Handwerks, vertreten die fachlichen Organisationen die fachlichen Belange und stellen die Handwerkerbünde die freien, wirtschaftspolitischen Kampforganisationen dar, so erfüllen

die wirtschaftlichen Organisationen

des Handwerks die überaus wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben im Interesse des Handwerks. Vorherrschend ist hier der Deutsche Genossenschaftsverband, dem weitaus die meisten Handwerkergenossenschaften, seien es Waren- oder Kreditgenossenschaften, angeschlossen sind. Die Untergruppen des Genossenschaftsverbandes, wie Revisionsverbände und Verbandsbanken gewerblicher Genossenschaften stehen mit den anderen regionalen Organisationen des Handwerks meist in enger Verbindung.

Zu der Gruppe der wirtschaftlichen Organisationen gehören noch die wirtschaftlichen Zentralstellen für Auftragsvermittlung im Handwerk.

Von steigender Bedeutung ist die jüngste Gruppe im Reichsverband des Deutschen Handwerks die Gruppe der Versicherungsanstalten des selbständigen Handwerks. Der Verband der Versicherungsanstalten für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende wurde im Jahre 1924 dem Reichsverband angeschlossen. Diese Versicherungsanstalten bringen dem selbständigen Handwerk die Krankenfürsorge, Lebens-, Pensions- und Rentenversicherung. Sie sind auf bestimmte Wirtschaftsgebiete beschränkt; so sind z. B. vorhanden die Nordwestdeutsche Versicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe in Hamburg, die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern in Dresden, die Südwestdeutsche Versicherungsanstalt in Frankfurt a. M., die Westdeutsche Versicherungsanstalt in Dortmund, die Versicherungsanstalt des Bayerischen Gewerbebundes in München usw.

Der Hauptverband der deutschen Innungskrankenkassen, die als Träger der gesetzlichen Sozialversicherung die Fürsorge für die Arbeitnehmerschaft des handwerklichen Berufsstandes beit mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks, ist aber diesem nicht angeschlossen, da er keine reine Arbeitgebervereinigung darstellt.

Wie der Reichsverband des deutschen Handwerks, so sind alle Mitgliedsgruppen auf dem **Berufsstandsgedanken** aufgebaut, d. h., der Berufsstand des Handwerks schließt sich, je nach der beruflichen, fachlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Seite hin, zu starken Organisationen zusammen. Allerdings bedarf es noch aufopferungsvoller Arbeit, um einen solchen klaren Aufbau zu erreichen und die so gebildeten Organisationen durch Heranziehung aller in dem betr. Bezirk oder Berufe enthaltenen Handwerker zu starken Vertretungen im Interesse des Handwerks zu gestalten.

Verbandstagung des Rheinisch. Haus- und Grundbesitzes.

Der **Verband rheinischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V.** hielt am 29. und 30. Juni 1929 seine **diesjährige Verbandstagung** in Bonn ab. Im Vordergrund der aus allen Teilen der Rheinprovinz gutbesuchten Tagung standen **kommunale Fragen**, aus welchem Anlaß auch die Hausbesitzerzeitung für die Rheinprovinz als kommunale Sondernummer mit kommunalpolitischen Beiträgen von Abgeordneten des Reichs- und Landtages herausgegeben wurde. In der geschlossenen Tagung erstattete zunächst das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Jörissen, den Geschäftsbericht, in dem er sowohl auf die Wohnungs- und Steuergesetzgebung des letzten Jahres als auch auf interne Organisationsfragen einging. Nach Erledigung der satzungsgemäß vorzunehmenden Wahlen referierte Herr Dr. von Loevenich-Köln über die Anliegerbeiträge, die, wie er ausführte, in Anbetracht der vollständig veränderten Verkehrsverhältnisse nicht mehr in voller Höhe, sondern nur noch nach den besonderen wirtschaftlichen Vorteilen der Anlieger erhoben werden dürften, und zwar in jährlichen angemessenen Tilgungsraten. Bei der Anlegung von Fahrbahnen und Bürgersteigen in alten Straßen (§ 9 KAG.) müsse bei der Bemessung der Beiträge der besondere Nachteil der Anlieger, der durch den Kraftwagenverkehr verursacht wird, mehr als bisher berücksichtigt werden. Die Erneuerung dieser Anlgae dürfe nur aus Allgemeinmitteln bestritten werden, da der Verschleiß auch durch die Allgemeinheit verursacht wird.

Herr Dr. Hesberg-Köln referierte über das Zwecksparen, vornehmlich über die Bausparbewegung. Das Zwecksparen ist für Deutschland eine neue Erscheinungsform der Spartätigkeit, die nach Ansicht des Referenten, wenn sie durch gesetzliche Maßnahmen in geordnete Bahnen gelenkt wird, der vermehrten Kapitalbildung dienen wird. Der Hausbesitz wird sich im Interesse der Wohnwirtschaft mit anderen Berufsverbänden für eine gesetzliche Regelung des Zwecksparens einsetzen.

In der öffentlichen Tagung, die am Sonntag im Bonner Bürgerverein unter zahlreicher Beteiligung des Hausbesitzes von Bonn und Umgebung stattfand, hielt der Verbandsvorsitzende, Herr Architekt Hoemann-Köln die Begrüßungsansprache, in der er auf die Verbandsarbeit des letzten Jahres einging und feststellen konnte, daß, wenn auch der größte Teil der Wünsche des Hausbesitzes nicht erfüllt sei, dennoch beachtliche Teilerfolge erzielt wurden. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Jörissen referierte über **„Steuerfragen des Hausbesitzes"** und präzisierte in seinem Vortrag die grundsätzlichen Forderungen des Haus- und Grundbesitzes zur kommenden Steuer- und Finanzgesetzgebung die auf gerechtere Lastenverteilung abgestellt sein müsse.

Universitätsprofessor Dr. Bühler-Münster hielt den Hauptvortrag über **„die heutige kommunale Finanzwirtschaft und Wege zu ihrer Verbesserung"**. Er gab eine umfassende Darstellung der Entwicklung des Städterechts und behandelte vornehmlich die kommunale Finanzwirtschaft. Um der steuerlichen Ueberlastung der Wirtschaft Einhalt zu gebieten und eine Besserung der Gemeindefinanzwirtschaft anzubahnen, seien weniger Aenderungen des Kommunalverfassungsrechts notwendig als die Erfüllung einiger praktischer Forderungen, die er in Thesen wie folgt charakterisierte:

1. **Volle Oeffentlichkeit** der städtischen Finanzwirtschaft in jeder Beziehung, wovon heute leider vielfach noch nicht gesprochen werden kann.
2. **Gesetzliche Festlegung des Anhörungsrechts der Berufsvertretungen**, worunter auch die Grundbesitzervereine verstanden werden können.
3. Einrichtung von Verwaltungsausschüssen der Wirtschaftsorganisationen in jeder Stadt.
4. Verbot, daß Stadtverordnete in Geschäftsbeziehung mit der Stadt stehen dürfen.
5. Einführung der Einkommensteuerzuschläge der Gemeinden.
6. Aenderungen des kommunalen Haushaltsrechts, namentlich Einführung des Deckungsprinzips.

Umsatzsteuerfreiheit der Zwischenhändler.

Wichtig für Milchhändler.

Wir brachten vor einiger Zeit das Urteil des Reichsfinanzhofes vom 8. Februar 1929 VA 929, in dem ein Milchhändler von der Umsatzsteuer befreit wurde, weil er an Kunden lieferte, die die Milch vorbestellt hatten. In der Begründung des Urteils heißt es:

„Der Beschwerdeführer (Steuerpflichtige) hat einen festen Kundenkreis, braucht also die Milchabnehmer in jedem einzelnen Falle nicht erst zu suchen. Sie haben fast immer den gleichen Bedarf und der Beschwerdeführer liefert ihnen auch fast täglich dieselbe Menge Milch... Nach dieser Verkehrssitte haben sich die Beteiligten wenigstens von Tag zu Tag „bis auf weiteres" an Lieferung und Abnahme dieser Menge gebunden. — Insoweit ist die Milch als vorverkauft anzusehen und es ist auch nicht zu bestreiten, daß er den unmittelbaren Besitz daran zum Zweck nicht des Verbrauchs, sondern nur der Beförderung erlangt."

Leider hat der Reichsfinanzminister dieses Urteil nicht anerkannt und den Finanzämtern verboten, in diesen Fällen Steuerfreiheit anzuerkennen. Zugleich hat er pflichtgemäß den Großen Senat des Reichsfinanzhofes angerufen, damit er sich über diese Sache anschließend äußere.

Gasschaukochen in Hoffnungsthal.

Hoffnungsthal, 17. Juli. Wir werden um Veröffentlichung folgenden Berichts gebeten: Auf Veranlassung der Sülztaler Gasgesellschaft fanden gestern abend in Hoffnungsthal im Saale Müllenbach die ersten praktischen Gas-Kochvorführungen statt, wozu die staatlich geprüfte Haushaltlehrerin, Fräulein Eckert aus Dresden, einen sehr interessanten und für die Hausfrauen lehrreichen Vortrag hielt. Die Veranstaltung wurde dadurch ermöglicht, weil gestern die Gasversorgung des Sülztals fertiggestellt und erstmalig Gas entnommen werden konnte. Viele Hausfrauen werden gewiß die angenehme Tatsache, daß sie nun das Gas als den idealen Brennstoff, die beste Wärmequelle, zur Verfügung haben, freudig begrüßen. Dies brachte auch der Geschäftsführer der Sülztaler Gasgesellschaft, Herr Wilkes, in seiner einleitenden Begrüßungsansprache den in stattlicher Anzahl erschienenen Hausfrauen zum Ausdruck. Er bezeichnete den gestrigen Tag für die Gemeinde Rösrath insofern als denkwürdig, weil an diesem der für einen fortschrittlichen modernen Haushalt, nicht zuletzt auch für den Gewerbe- und Industriebetrieb unentbehrlich gewordene saubere und billige Brennstoff, das Gas, den Abnehmern erstmalig zur Verfügung gestellt werden konnte. Daß die Gasküche in Wirklichkeit der vielgeplagten Hausfrau große Erleichterung, und mancherlei Annehmlichkeiten bietet, konnte jede der zahlreichen Besucherinnen des gestrigen Abends mit Leichtigkeit feststellen. Daß das Kochen mit Gas, wie bisweilen noch geglaubt wird, durchaus kein Luxus reicher Leute, sondern ein Vorteil für die sparsamen Hausfrauen aller Stände ist, wurde von der Vortragenden, Fräulein Eckert, bestens bewiesen.

Die Bühne glich einer großen sauberen Küche, die mit prächtigen weißemaillierten Herden, Kochern und Backöfen ausgestattet war, in und auf denen zu gleicher Zeit bei sparsamstem Gasverbrauch gekocht, gebraten und gebacken wurde. Im Laufe ihrer Erklärungen bezeichnete die Vortragende das Gas als den edelsten Brennstoff, der ja bekanntlich aus der Kohle gewonnen wird. In letzterer seien etwa 300 kostbare, für die Volkswirtschaft unentbehrliche chemische Bestandteile enthalten, durch deren Gewinnung und Weiterverarbeitung in den einzelnen Industriezweigen hunderttausende Arbeiter Brot und Verdienst fänden. Wer sich also des Gasfeuers bedient, hilft der notleidenden deutschen Volkswirtschaft. Während des Vortrages vollzog sich also der Kochprozeß, wobei sich die Besucherinnen von der sparsamen und sauberen Arbeitsweise bei der Gasverwendung, überzeugen konnten. Als ganz besonders vorteilhaft bezeichnete Fräulein Eckert die gute Reguliermöglichkeit der Gasflamme, wodurch die in den Speisen enthaltenen Nährwerte nicht verloren gehen. Nach einer bestimmten Zeit wurden die Töpfe fortgenommen und die Klappen der Herde und Backhauben geöffnet und dem erstaunten Auge präsentierten sich goldbraune leckere Kuchen, Schweinebraten, Mehlspeisen usw. Viel bewundert wurde der Braten, der tatsächlich durch das sogen. Grillen größer geworden war. Nach Beendigung des Vortrages und der Vorführungen wurden die Kostproben verteilt, an deren Schmackhaftigkeit auch die empfindlichste Zunge nichts aussetzen konnte. Reicher Beifall lohnte die Rednerin am Schlusse ihrer vortrefflichen Ausführungen. —

Herr Geschäftsführer Wilkes dankte der Vortragenden für ihren interessanten und lehrreichen Vortrag mit herzlichen Worten und gab sodann noch bekannt, daß der Termin zur Anmeldung der kostenlosen Hausanschlüsse bis 1. Aug. ds. Jrs. verlängert sei. Diese Anmeldungen sind zu richten an den Geschäftsführer Herrn Steinsträßer Bürgermeisteramt Hoffnungsthal. Es dürfte daher für die noch Fernstehenden ratsam sein, diese letzte Gelegenheit nicht zu versäumen.

In Rösrath fand am Dienstag, den 16. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr ein gleicher Vortrag statt.

Stadtbezirk Köln.

Noch immer 37 000 Arbeitslose.

Die Arbeitslosigkeit ist in der vergangenen Woche im Bezirk des Arbeitsamtes Köln wieder etwas zurückgegangen. Der Arbeitsmarkt war jedoch sehr uneinheitlich und schwankend.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden beträgt 28 664 (in der Vorwoche 28 114). Es wurden Entlassungen von Arbeitern der Maschinen- und Kabelindustrie sowie der Holzindustrie bekannt, während im Automobilbau, im Waggonbau und in den Außenberufen ziemlich günstige Arbeitsgelegenheit bestand. Auch die Landwirtschaft war noch aufnahmefähig. Im Bekleidungsgewerbe machte die saisonmäßige Verschlechterung weitere Fortschritte. Die Beschäftigungsmöglichkeit für Kaufleute war sehr gering.

Arbeitsuchende Frauen standen 8784 dem Arbeitsmarkt zur Verfügung (Vorwoche 8863). Einige Berufsgruppen, wie die Hausangestellten und die Angehörigen des Gastwirtsgewerbes waren schlecht beschäftigt, dagegen fanden Verkäuferinnen und Büroangestellte in großer Zahl für die Ferien — und Saisonausverkäufe vorübergehend Stellung. Die Beschäftigungsmöglichkeit der ungelernten Arbeiterinnen hat sich weiter verringert.

Versuchter Tresoreinbruch auf dem Kölner Hauptbahnhof.

Nach einer Mitteilung der Kölner Kriminalpolizei konnte nachts ein Reisender aus Württemberg wegen versuchten Geldschrankeinbruchs festgenommen werden. Der Täter hatte einige Zeit die Verhältnisse auf dem Kölner Hauptbahnhof gründlich bobachtet. Zuerst hatte er den Plan gehabt, den Kassierer der Wechselstube auf dem Heimwege zu überfallen, da er der Ansicht war, daß der Kassierer nach Dienstschluß die erheblichen Geldbeträge mit in seine Wohnung nähme. Nachdem er festgestellt hatte, daß das Geld auch nachts im Tresor blieb, machte er Abdrücke von den Schlössern an der Tür zum Tresorraum. Hierbei wurde er überrascht und festgenommen. Die Polizei vermutet, daß es sich um den gleichen Täter handelt, der vor einiger Zeit im Bahnhof Kehl einen Einbruchsdiebstahl in die Wechselstube verübt und dabei in- und ausländisches Geld im Gesamtwerte von rud 18 000 Reichsmark erbeutet hat.

Ein guter Fang der Kriminalpolizei.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in eine Chemikalienhandlung in der Bayenstraße eingebrochen. Der Einbrecher konnte beobachtet werden, und man holte schnell die Polizei. Einem der beiden bereits in das Lager vorgedrungenen Einbrecher gelang es zu fliehen, der zweite wurde festgenommen. Die Kriminalpolizei stellte noch in der Nacht fest, daß dieser Einbrecher der seinerzeit aus Siegburg entwichene Eberle ist, der als Anstifter des verwegenen Anschlags auf ein Juweliergeschäft Am Hof in Betracht kommt. Seine beiden Mittäter sind damals kurz nach der Beraubung des eingeschlagenen Schaufensters verhaftet worden, und nur er vermochte sich bisher allen Nachforschungen zu entziehen. Er hat ohne Zweifel in der Zwischenzeit von zwei Monaten von Verbrechen gelebt.

Aus dem Reich.

Von einem Esel erschlagen.

Beckum, 16. Juli. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der 14jährige Sohn Edmund des Kaufmanns H. K. Jürgens (Nordstraße) weilte für kurze Zeit in Diestedde bei seinen Verwandten, dem Brennereibesitzer F. Linhoff. Um im Dorfe einige Besorgungen zu machen, spannte der Knabe sich einen Esel vor den Wagen und fuhr wohlgemut los. Unterwegs wurde das Tier anscheinend störisch und lief mit dem Fuhrwerk durch den Graben ins Getreidefeld. Als der kleine Jürgens den Esel ausgespannt hatte, erhielt er von dem Tier einen Schlag an den Hals, unterh. der linken Kinnlade, sodaß die Schlagader zerriß. Der Knabe ist dann noch ca. 100 Meter querfeldein gelaufen und verblutet. Er wurde von seiner Großmutter in einem Kartoffelfeld tot aufgefunden. Den schwergeprüften Angehörigen bringt man allgemein aufrichtige Teilnahme entgegen.

Turnen, Spiel und Sport.

Tennis.

Um den Davis-Cup!
Deutschland — Amerika in Berlin!

Nach dem Siege Deutschlands über England mit 3:2, der in der ganzen Welt größte Beachtung gefunden hat, werden unsere Vertreter nunmehr als Sieger der europäischen Zone gegen den Sieger der amerikanischen Zone, Amerika antreten müssen . . . und zwar in den Tagen vom 19. bis 21. Juli auf den Plätzen von Rotweiß Berlin. Diese sind der vom Bund nunmehr endgültig aufgestellten deutschen Mannschaft und zwar der gleichen, die gegen England antrat, Dr. H. Kleinschroth, Dr. Landmann, Moldenhauer und Prenn aufs genaueste vertraut. Die Gewöhnung der Spieler an einen anderen Platz ist in den dazwischen liegenden wenigen Tagen nicht möglich.

Die Gegner der Deutschen sind, sofern nicht von Amerika noch in letzter Stunde noch Aenderungen vorgenommen werden, folgende: Tilden und Hunter für die Einzelspiele und die Sieger des Herrendoppels in Wimbledon, Allison-van Ryn. Die Auswahl dieser Mannschaft hat in Fachkreisen der Vereinigten Staaten eine gewisse Ueberraschung ausgelöst, da man stark damit gerechnet hatte, daß Tilden und Hunter durch jüngere Spieler ersetzt würden. Der Beschluß des Davispcup-Komitees läßt jedoch auf die vorherrschende Meinung schließen, daß man trotz des unerwarteten Sieges der deutschen Spieler dem Amerikateam auch in einer jetzigen Zusammenstellung für fähig hält, Deutschland zu schlagen.

Die Aussichten im Interzonenspiel sind für Deutschland nicht gerade erfolgversprechend. Während man unseren Vertretern gegen Hunter wohl gute Aussichten geben kann, ist die Frage bei Tilden völlig umgekehrt. Wir vermögen nicht zu glauben, daß Prenn oder Moldenhauer Tilden schlagen kann. Noch hoffnungsvoller sind die Aussichten im Doppelspiel, das die Amerikaner sicher an sich bringen sollten. Man darf hier vielleicht mit einer knappen Niederlage rechnen, was für uns aber trotzdem ein Erfolg bedeuten sollte, ist es doch das erste Mal, daß unsere Vertreter es bis zum Interzonenspiel gebracht haben. —

Cilly Außem spielt nicht mehr . . .

WTB Unser Vertreter hatte am Samstag beim 2. Internationalen Kölner Polo-Turnier Gelegenheit, mit der deutschen Spitzenspielerin Frl. Cilly Außem zu sprechen. Im Laufe des Gesprächs bestätigte „Cilly" bezw. ihre Frau Mutter das Gerücht, daß die deutsche Meisterin tatsächlich nicht mehr an Turnieren teilnehmen werde. Durch diese Tatsache verliert Deutschlands Tennisklasse bei den Damen eine gute Kraft. Doch vielleicht schwenkt Frl. Außem noch einmal um und nimmt doch noch einmal das Backett in die Hand, um die deutschen Farben in großen internationalen Turnieren zu vertreten.

Schaffe Dir ein Eigenheim.

Der Kreis beabsichtigt auf seinen Grundstücken „An der Ley" (hinter dem katholischen Friedhof) vorläufig insgesamt 10 Ein- und Zweifamilienwohnhäuser in eigener Regie zu bauen, die sofort bei Baubeginn in das Eigentum der Interessenten (Wohnungssuchenden) übergehen sollen. Diese Bauten können erworben werden von Industrie-Angestellten und Arbeitern, Beamten und sonstigen Angestellten, sowie kleineren Gewerbetreibenden.

Der Bauplatz in Größe von mindestens 600 qm muß vor Baubeginn bar an den Kreis bezahlt werden. Der Preis beträgt pro qm 1,50 RM. Steuern, Vermessungskosten usw. gehen zu Lasten des Erwerbers. Bei Eintragung des Baues als Reichsheimstätte fallen diese Kosten, sowie die Kosten der Hypothekeneintragung und dergl. zum größten Teil fort. Ferner sind von dem Erwerber selbst vorab aufzubringen:

a) die Kosten der Ausschachtung,
b) die Kosten für den Licht- und Wasseranschluß bis an die Zählertafel bezw. Wasseruhr.

Entsprechend den eingehenden Anträgen werden gebaut:

1. Einstöckiges Einfamilienhaus mit
   a) im Erdgeschoß: Küche mit Kochnische, Abstellraum, 2 Zimmer und Klosett;
   b) im Obergeschoß: 3 Zimmer (1 Eltern- und 2 Kinderschlafzimmer);
2. Zweistöckiges Zweifamilienhaus mit
   a) im Erdgeschoß: Küche mit Kochnische, Abstellraum, 3 Zimmer und Klosett,
   b) im Obergeschoß: wie zu a);
3. Doppelwohnhaus (nebeneinander) einstöckig. Jede Wohnung wie oben zu 1a und 1b. Auf Wunsch wird Küche im Untergeschoß (Keller) und Badezimmer im Keller oder Obergeschoß gebaut.

Gemäß Voranschlag stellen sich die gesamten Kosten für den schlüsselfertigen Bau etwa auf

10 000.— RM. für das Einfamilienwohnhaus,
18 000.— RM. für das zweistöckige Zweifamilienwohnhaus und
19 000.— RM. für das einstöckige Doppelwohnhaus (nebeneinander).

Das Zweifamilien- bezw. Doppelwohnhaus ist daher wegen der geringeren Baukosten vorzuziehen.

Eine mäßige Ueberschreitung der Baukosten muß vorbehalten bleiben.

Die Finanzierung (Einfamilienwohnhaus) ist wie folgt gedacht:

I. Hypothek (Freies Darlehn) 2 000 RM. zu 9—10 Prozent,
II. Hypothek (Arbeitgeberdarlehn, Darlehn der Landesversicherungsanstalt oder der Angestelltenversicherung) 4 000 RM. zu 5—7 Prozent,
III. Hypothek (Hauszinssteuerdarlehn) 4 000 RM. zu 3—1 Prozent.

Die jährlichen Lasten werden etwa durchschnittlich betragen, zur:

I. Hypothek 190 RM.,
II. Hypothek 240 RM.,
III. Hypothek 80 RM., insgesamt also 510 RM. oder monatlich 42,50 RM.

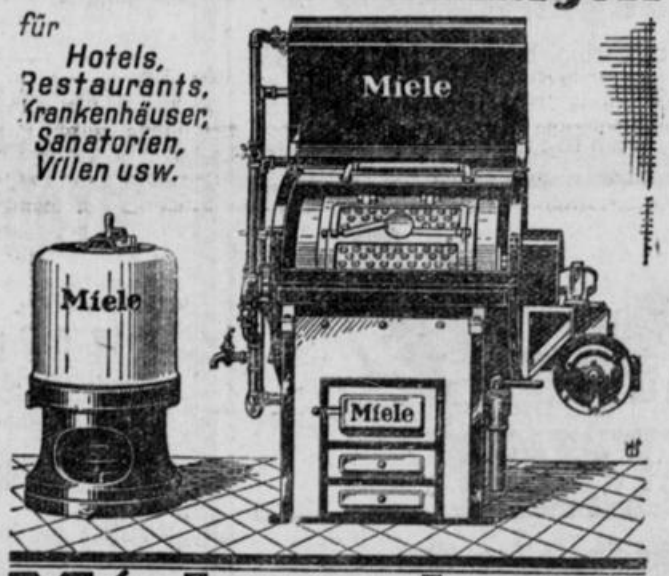
Eine Amortisation der Darlehn ist in dieser Summe nicht enthalten.

Kinderreichen Familien (d. h. mit 4 und mehr unversorgten Kindern) oder Schwerkriegsbeschädigten Bauherrn kann evtl. ein mit 4 Prozent zu verzinsendes Zusatzdarlehn aus Mitteln der Hauszinssteuer bewilligt werden. Die I. Hypothek würde sich hierdurch entsprechend verringern, mithin auch die Zinsenlast.

Die Finanzierung und die Lasten des Zweifamilien- und des Doppelwohnhauses ist entsprechend den geringeren Baukosten niedriger.

Interessenten wollen sich bis spätestens zum 20. Juli ds. Jahres auf Zimmer 13 bei der Kreisverwaltung Wipperfürth persönlich melden. Bei dieser Stelle wird alsdann ein Fragebogen ausgefüllt werden.

Miele
Hauswaschanlagen
für
Hotels,
Restaurants,
Krankenhäuser,
Sanatorien,
Villen usw.



Miele werke A.G
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter



Versiellbare
Pedisana-Fußgelenk-Stützen
fertig, nach Maß, im
Schuhhaus Hierdorf,
Bensberg.

Ladenlokal
mit Wohnung von 3-5 Räumen an der Gronauerstraße gelegen zum 1 November zu vermieten.
Angeb. u. H C 464 der Bergisch Gladbacher Volkszeitung

Schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
an bessern Herrn sofort zu vermieten.
Bergisch Gladbach
Gronauerstr 58 I. Etg.



Empfehle mich in
sämtlichen einschlägigen Arbeiten.
Meine Spezialität
Bubenkopf-Neuschnitt
und Pflege
SALON GREVE, Bensberg, Marktstr. 7a

Nähmaschine
Rundschiff, sehr gut erhalten, vor- u. rückwärt nähend unter voller Garantie für Mk 65.—
zu verkaufen.
G.H. Meyer
Berg. Gladbach

Ein zuverlässiges
Mädchen
gesucht, für alle Hausarbeit außer Wäsche.
Bergisch Gladbach
Friedrichstraße 30.

Holzhandlung Szymkowiak, Berg. Gladbach
importiert alle amerikanischen Hölzer.

Regenschirm
stehen geblieben bei
Dr. H. Rehse

Geflügelhalter,
füttert Muskator, nur wenig teurer wie Mais und Weizen, fast doppelter Eiweißgehalt.
Hauptniederlage:
Heinrich Löhr, W. Frielingsdorf Nachf.
Berg.-Gladbach.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 19. ds. Mts., vormittags 11 Uhr sollen in Bergisch Gladbach, Pfandlokal Wilhelmstraße 20 gegen bar öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 schwarzes Klavier, 1 Wohnzimmer-Büffet, 1 rotes Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 3 Wohnzimmerstühle, 1 Drogenschrank, 1 Schrank-Gramophon, 1 Ladeneinrichtung, 1 Käseschneidemaschine, 1 Gewichtswage, 1 kompl. Herrenzimmer, 2 Kücheneinrichtungen

Bothe, Obergerichtsvollzieher,
Bensberg.

Fischkost zu jeder Jahreszeit!



Frische Fische
Gute Fische



durch direkten Bezug von der See in grösster Auswahl täglich erhältlich in den neuen

Cuxhavener Fischhallen

Fernruf 756 Inh. Wilh. Kraeft Fernruf 756

Bergisch Gladbach, Wilhelmstrasse 18.
(im Gladbacher Hof.)

Verkauf im Ganzen und im Schnitt.

Jede Hausfrau, jede Gaststätte kann alle Fischsorten koch- oder bratfertig beziehen.

Lieferung frei Haus.

Marinaden. Räucherfische.

Beachten Sie die laufenden Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung

am Freitag den 19. Juli

Streichfertige
Oel-, Lack-Farben
jeder gewünschte Farbton
Sämtl. Anstreichermaterial
TAPETEN
in reicher Auswahl
von 20 Pfg. an
Freie Zustellung
Farbenhaus Franke
Köln, Mühlenbach 4
am Weidmarkt.

Leder-Gnoss
Köln-Dellbrück,
Hauptstraße 148
Alle Lederwaren, la Sohlleder
Ausputzmaschinen
Pressen
Walzen etc.
Vertreterbesuch auf Wunsch unverbindlich.

Motorräder
Wenig gebr. D-Rad und Stock-Motorrad sehr billig
zu verkaufen;
eventl. Teilzahlung.
Jos. Cramer
Bergisch Gladbach
Gronauerstr. 154-156

Johannis-beeren
zu verkaufen
Hubert Reicken
Bensberg-Steinacker 12
Telefon 165

Schlafzimmer
weiß lackiert mit 3 tür Spiegelschrank Kommode mit Marmor und prima Auflage wenig gebraucht sehr billig zu verkaufen
Bergisch Gladbach
Paffratherstraße 16.

Roggen-stroh
hat noch abzugeben zu Mk. 2,40 pro Ztr.
Strick, Gräfenhof
Köln-Brück

Anständiger Mann findet
Kost und Logis
in Metzgerei
Wo sagt die Bergisch Gladbacher Volksztg.

Massives
Landhaus
10 R. 10 M. Grundfläche evtl. Haus mit Garten allein zu verkaufen.
Zu erfr. in der Bensberger Volkszeitung.

Sauberes zuverlässiges mit allen Hausarbeiten vertrautes
Mädchen
mögl vom Lande gesucht Vorstellung nachmittags erwünscht.
Frau Heinz Fiedler
Bergisch Gladbach
Hans Zandersstr. 6.

Junges Mädchen
für Etagen-Haushalt ges.
Bergisch Gladbach
Laurentiusstr 19 II. Etg

Eine 2½ und eine 1½ jährige
Fuchsstute
zu verkaufen.
Amtmannsscherf
bei Odenthal

Eine schöne hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf bei
Geschwister Heider
Meiswinkel b. Dürscheid

Eintagsküken
60 Pfg. das Stück
Weiße Leghorn und rebhuhnfarbige Italiener
Steffens Nutzgeflügelhof
B. Gladbach-Kuckelberg
Telefon 677.

Gute und preiswerte Lebensmittel

bieten wir unseren Mitgliedern an:

Für die Einmachzeit:

Einmachessig	Ltr. RM.	0.30
feiner Weinessig	„ „	0.45
Essig-Essenz	Flasche „	0.60
Stampfzucker	Pfd. „	0.30
Würfelzucker	„ „	0.38
Mokkazucker	„ „	0.42
Plattenzucker	„ „	0.35
Einmachhülfe, in Beutel		0.07
Einmachgewürz,	„	0.15
Salizylpapier	Rolle	0.15

alle anderen Gewürze gut und preiswert.

Butter, Eier, Käse, Aufschnitt:

fst. holl. Süßrahmbutter	RM.	2.—
schwere holl. Eier	Stück	0.14
Holländer Käse	Pfd. RM.	0.70
Holl. Käse, vollfett	„ „	1.20
Holl. Käse, Maiware	„ „	1.60
Edamer Käse	„ „	0.76
Edamer Käse, vollfett	„ „	1.20
Chester, ohne Rinde	„ „	1.30
echter Emmenthaler	„ „	2.—
Tilsiter, vollfett	„ „	1.60
Schmierwurst	„ „	1.80
Bierwurst	„ „	1.80
Saftschinken	„ „	2.40
Rollschinken	„ „	2.60
Schinkenspeck	„ „	2.40
Plockwurst, schnittfest	„ „	2.—
Plockw., in Rindsdarm	„ „	2.40
Cervelatwurst,	„ „ „	2.40
Cervelatwurst in Fettdarm	„ „	2.80

(Aufschnitt hygienisch geschnitten auf d. Berkel-Aufschnittmaschine).

Rhein-, Mosel-, Rot- u. Südweine:

28er Edenkobener	Fl. RM.	1.—
27er Edesheimer	„ „	1.25
27er Weyherer Alteforst	„ „	1.30
28er Ediger Osterlämmchen	„ „	1.30
27er Rivenicher Geisberg	„ „	1.35
26er Beconder Brauneberg	„ „	1.55
27er Oberingelheimer	„ „	1.40
Apfelwein, lose vom Faß	Ltr. „	0.55
Apfelwein,	Flasche „	0.55
Obstschaumwein, Schloß Dryburg Kabinett	Fl. „	1.60
Tarragona, lose v. Faß	Ltr. „	1.45
Tarragona	Fl. „	1.45
Malaga, lose v. Faß	Ltr. „	1.50
Malaga	Fl. „	1.50
Samos	„ „	1.70
Sherry	„ „	1.70
Alto Duro Port	„ „	2.20

Bier und Mineralwasser:

Eintracht-Export	gr. Fl. RM.	0.55
Eintracht-Export	kl. „ „	0.35
Eintracht-Pilsener	gr. „ „	0.60
Eintracht-Pilsener	kl. „ „	0.40
Eintracht-Malzbier	„ „	0.35
Siphons zu 5 l Export	„	4.—
Pilsener	„	4.50
Roisdorfer-Wasser	kl. Fl. „	0.25
Roisdorfer-Wasser	gr. „ „	0.35

Kuchen und Backwaren in bekannt guter Qualität!

Konsum-Genossenschaft
„EINTRACHT“
e. G. m. b. H.

Saison-Ausverkauf!

Ein Sonder-Angebot auf Tischen ausgelegt:

Damen-Spangenschuhe

in allen Größen, hellfarbig, braun und Lack
Nur beste Qualitäten. Paar **8.80** M

Feinste Rahmenarbeit:



● Eine Sensation ●

Alleinverkauf für Bergisch Gladbach und Bensberg.

Schuhhaus Peter Langel

Bergisch Gladbach, Wilhelmstraße 83

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

HAUSFRAUEN
von Berg.-Gladbach und Umgebung!
Besucht das
Schaukochen
(schnelle Zubereitung von Frucht-Gelees)
in der
Rathaus-Drogerie Inh.: Paul Wielpütz
Berg. Gladbach, Wilhelmstr. 37
am Freitag den 19. Juli, ab 9 Uhr vorm.

Empfehle zur Hausweinbereitung **Gärballons mit Zubehör, Weinhefen und alle einschlägigen Artikel zur Einmachzeit.**

Dank!

Für die tatkräftige Hilfe, die uns bei dem grossen Brandunglück so bereitwillig geleistet wurde, sagen wir hierdurch allen, insbesondere unseren Hellinger Nachbarn und den Freiw. Feuerwehren von Lindlar und Remshagen **unseren herzlichen Dank.**

Karl Stiefelhagen
Wwe. Jos. Pütz
Joh. Kötter.

Böhl bei Lindlar, den 18. Juli 1929.

Verkaufe sofort
2 erstklassige frischmelke Kühe und 1 Rind (1jährig).
Wwe. Jos. Pütz, Böhl bei Lindlar.



Bestes Fohlenfleisch
verkaufe Freitag u. Samstag auf dem Markt.
Pferdemetzger Schmitz, Berg. Gladbach.
Telefon 384
Gutgenährte **Schlachtpferde** werden zum höchsten Preise **angekauft.**

Ein gutes Einkochglas

ist die beste Gewähr für die Haltbarkeit der konservierten Früchte und Gemüse

Einkochgläser und Einkochapparate
sowie alle Zubehörteile

● Rex Original Weck

kauft man deshalb zweckmäßig bei

Michael Schmitz Berg. Gladbach
Wilhelmstraße 32

Saison-Ausverkauf
im Schuhhaus Peter Broich, Cürten.
20 Prozent
auf alle feinfarbigen Schuhe
Restpaare staunend billig.

Wir empfehlen uns für
Eiltransporte u. Gesellschaftsfahrten
bei billigster Berechnung.
Kürten-Brück
Bergisch Gladbach, Ackerstrasse 29.
Tel. 671.

Straßenbauarbeiten.

Die Arbeiten für Neupflasterung eines Teiles der Mülheimer Straße und zwar etwa 3500 qm Großpflaster und 1800 qm Kleinpflaster einschließlich Herstellung des Unterbaues sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Angebotsformulare können zum Preise von 1,50 RM. für das Stück vom Stadtbauamt (Rathaus, Zimmer Nr. 25) bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Straßenbauarbeiten Mülheimer Straße“ sind dem Stadtbauamt bis Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zur genannten Zeit in Gegenwart der erschienenen Bieter. Die Vergebung der Arbeiten hält sich die Stadtverwaltung vor.

Bergisch Gladbach, den 18. Juli 1929.

Der Bürgermeister: Weber.

Empfehle mich für
Auto-Transporte
aller Art, sowie
Gesellschaftsfahrten.
Neuer 2 T. Lieferwagen
Peter Kraft, Bergisch Gladbach
Cederwald II.